

Blitzlicht



Ehrenamtliches Engagement bei der IHK

Petra Mahn
mit einem
Auszubildenden



Christophorus-Werk
Lingen e.V.

Führungswechsel im
Christophorus-Werk

ab Seite 22

Inklusive
Arbeitsplätze

ab Seite 40

Lohnabrechnung
in Leichter Sprache

ab Seite 64



www.gemeinsam-vielfalt-leben.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit dem 01. Februar 2024 darf ich nun gemeinsam mit Stefan Kerk als Geschäftsführer des Christophorus-Werk Lingen e.V. tätig sein. Eine Aufgabe und Herausforderung, die ich sehr gerne antrete, trotz aller Probleme und Unwägbarkeiten, die vor uns liegen.

„Gemeinsam Vielfalt leben“ lautet das Motto des Christophorus-Werkes und auch wenn ich bereits seit mittlerweile acht Jahren im Unternehmen tätig bin, so habe ich in den vergangenen Wochen und Monaten noch einmal neu erlebt, wie vielfältig und bunt unsere Angebote sind. Ein Blick in unsere hier vorliegende Blitzlicht-Ausgabe bestätigt das eindrucksvoll. Für mich persönlich ist die Vielfalt, die wir darstellen, eine große Stärke unseres Unternehmens. Wir haben die Möglichkeit, für unsere Klienten ein breites Leistungsspektrum anzubieten. Die Basis unseres vielfältigen Leistungsangebotes bildet unsere hochmotivierte und bunte Dienstgemeinschaft, die davon lebt, dass jeder seinen individuellen Beitrag leistet, egal in welcher Funktion.

Als Christophorus-Werk Lingen e.V. sind wir aber nicht isoliert von gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen und Strömungen. Vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen mit steigendem Antisemitismus und Diskussionen über Remigration wird uns als Sozialunternehmen der Auftrag gegeben, uns noch intensiver für die Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen einzubringen und ein Zeichen für Vielfalt zu setzen. Gemeinsam mit dem Vorstand des Christophorus-Werk Lingen e.V. haben wir daher beschlossen, in den nächsten Monaten inhaltlich verstärkt das Thema Demokratiebildung und Rechtsextremismus in unserer inhaltlichen Arbeit aufzugreifen. Dabei können wir bereits auf vielfältige Angebote und Erfahrungen aus den einzelnen Einrichtungen unseres Unternehmens zurückgreifen. Besonders freue ich mich auf eine gemeinsame Veranstaltungsreihe mit dem Forum Juden-Christen im Winter 2024/2025 bei uns im Haus.

Ein schönes Beispiel für unser Motto „Gemeinsam Vielfalt leben“ ist unser neues Quartiersbüro in Emsbüren, wo wir Teil eines neu geschaffenen Quartieres für alle Generationen sind und im Zusammenspiel mit verschiedenen Trägern aktiv sein können. Für mich ein positives Beispiel für ein gelungenes Zusammenführen verschiedener Gruppen. Ich bin davon überzeugt, dass unsere aktuellen Bauplanungen für neue Kindertagesstätten in Freren und Holthausen ähnliche Beispiele sein werden.

Ich hoffe, Sie erhalten beim Lesen unserer neuen Blitzlicht-Ausgabe einen guten Einblick in die aktuellen Entwicklungen unseres Unternehmens und wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr



Frank Surmann



Werfen Sie gern einen
Blick auf unsere Webseite
www.christophorus-werk.de
Dort können Sie die Blitzlicht
auch digital lesen!



Inhalt

AKTIONEN

- 6 Mit dem Abschied von Georg Kruse endet eine Ära**
Geschäftsführer Georg Kruse geht in den Ruhestand
- 10 Alles im Eimer!?**
Projekttag in der Mosaik-Schule
- 11 Kunst-Aktion in der Mosaik-Schule**

- 14 Gemeinsam der Natur auf der Spur**
Natur- und Erlebnispädagogik in der Kita Regenbogen
- 16 Wir pflanzen Bäume mit der Kunstschule Lingen**
Baumpflanzaktion der Kita Regenbogen mit der Kunstschule
- 18 Metality e. V. liest in der Mosaik-Schule vor**
Hardrocker engagieren sich für Inklusion
- 19 Besuch aus Finnland**
Schulleiter Antti Saukonen zu Besuch in Lingen
- 20 „Manege frei“ im Zirkus Regenbogen**
Tag des Kinderturnens

NEUES

- 21 Die Frühförderung nutzt neue Räume**
Neue Standorte in Emsbüren und in Lingen
- 22 Wechsel an der Führungsspitze**
Frank Surmann kommt für Georg Kruse
- 24 Zurück in die Heimat Schapen**
Bauarbeiten in Schapener Wohnheim abgeschlossen
- 25 Umbau vom Wohnheim Schapen ist fertig**

- 26 Erfolgreiche Wahlen**
MAV und neue Bewohnervertretung gewählt

SPENDEN

- 27 Neue Trikots**
Firma FOPPE + FOPPE spendet neue Trikots
- 28 BP Lingen spendet 1000 Euro an das Christophorus-Werk**
Geld für E-Rikschas
- 29 Jäger teilen Preis für Insektenhotel mit WfbM**
Tischlerei der WfbM fertigt Insektenhotels


BAUMASSNAHMEN

- 30 Neubau der Tischlerhalle vom BBW**
Einzug für September geplant

FACHLICHES

- 32 Weiterbildung durch E-Learning**
Bereich WBA geht neue Wege
- 34 "Hello! My name is..."**
Englisch in der Mosaik-Schule
- 36 Fachliche Unterstützung für Kooperationsbetrieb Kuitter**
Gehörlose Mitarbeiterin von Kuitter Holz absolviert Lehrgang
- 37 Mentorentreffen in der Fachschule St. Franziskus**
Fachschule lädt zum Austausch ein
- 38 Der Dienstleistungsbereich aus dem BBW stellt sich vor**

MENSCHEN

- 40 Von der Klientin zur Kollegin**
Erfolgsgeschichte Josephine Grasler
- 41 Teilhabe am Arbeitsleben**




54

- 44 Feierstunde der Dienstjubilare**
Arbeiten im Christophorus-Werk
- 45 Petra Mahn auf der „Wall of Fame“ der IHK**
Über 20 Jahre ehrenamtliche Prüferin
- 46 Erst Praktikant, jetzt Geselle**
Inklusion bei emsmetall
- 48 Arbeit im Kiosk in der Werkstatt**
- 51 Hannes Pohl als Jahrgangsbester ausgezeichnet**
Ehrung bei der LWK in Hannover
- 52 Vom Berufsbildungswerk zum Meisterbrief**
Erfolgsgeschichte Samantha Götz
- 54 Inklusion in Lengerich**
Arbeitsplätze im Unternehmen und Verein des Heimatortes
- 56 Wer ist...?**
Sebastian Vossel
- 57 Wer ist...?**
Maik Schmelzpfenning
- 58 GEBLITZT**
Lena Schneke

- 59 ZOOM**
Erika Richter

PROJEKTE

- 60 375 Jahre Westfälischer Frieden**
Info-Heft in Leichter Sprache
- 61 Ein besonderes Heft in Leichter Sprache**
- 64 Die Verdienstabrechnung verständlich erklärt**
Übersichtlicher und einfacher
- 66 Verdienst-Abrechnung in Leichter Sprache**

UNTERWEGS

- 68 Auszubildende vom BBW besuchen die Agritechnica**
Zu Gast bei der weltweit größten Messe für Landtechnik
- 70 Wir gedenken**
Unsere Verstorbenen
- 71 Termine**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christophorus-Werk Lingen e. V.
Dr.-Lindgen-Straße 5 – 7
49809 Lingen
Telefon: 0591 9142-0
Telefax: 0591 9142-96301
info@christophorus-werk.de
www.gemeinsam-vielfalt-leben.de

Redaktion:

Claudia Bahns, Simone Boß, Christine Brockhaus-Holt, Rüdiger Kollenberg, Anugeef Mohan, Anne Müller-Lux, Angela Neumann, Erika Richter, Laura Rolfs, Jasmin Rollmann, Susanne Schaa, Hannah Schülting, Christiane Weßling

Leitung:

Nadine John und Dr. Sabine Diepenbrock

Auflage:

2.300 Exemplare

Gestaltung:

Expect More Kommunikation GmbH, Rheine

Gesamtherstellung:

LUC GmbH, Greven

Titelbild:

© Sandra Konold

Texte in Leichter Sprache wurden verfasst und geprüft von BES•SER verstehen

BES•SER
GmbH
verstehen

Bitte beachten Sie das Urheberrecht: Eine Vervielfältigung oder Veröffentlichung auf anderen Kanälen ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet.



natureOffice.com/DE-836-NZ1HDTV

Angela Neumann (Öffentlichkeitsarbeit – Agentur Angela Neumann PR)

Mit dem Abschied von Georg Kruse endet eine Ära

Vorfreude und auch Wehmut begleiteten den Geschäftsführer Georg Kruse durch seine letzten Arbeitstage vor seinem Wechsel in den Ruhestand. In 38 Jahren hat er viel erlebt und viel für das Christophorus-Werk erreicht. Zahlreiche Weggefährten, Partner und Kollegen nutzten die Abschiedsveranstaltungen, um Danke zu sagen, sein Engagement zu würdigen und ihm viel Glück zu wünschen.

Ein Blick zurück: Vom Mitarbeiter im psychologischen Dienst bis an die Spitze des Christophorus-Werkes

Mehr als sein halbes bisheriges Leben war Georg Kruse im und für das Christophorus-Werk tätig. Der heute 66-Jährige hätte nach Abschluss seines Psychologiestudiums als Dozent an der Uni Münster tätig werden können, doch als junger Familienvater zog es ihn zurück in seine Heimatstadt Lingen und statt sich der Theorie zu verschreiben, wollte er lieber praktisch arbeiten. So begann 1986 seine Laufbahn im Christophorus-Werk zunächst als Mitarbeiter im psychologischen Dienst und ab 1992 als dessen Leiter. 2003 übernahm er die Leitung des Berufsbildungswerkes und darüber hinaus die Verantwortung für innovative Weiterentwicklungen im Christophorus-Werk. Nach dem plötzlichen Tod des damaligen Geschäftsführers Erwin Kessler, wurde Georg Kruse zum 1. Januar 2004 zum Geschäftsführer für den Bereich Förderung und Betreuung bestellt. Er hat sich stets für die Belange von Menschen mit Unterstützungsbedarf eingesetzt. Ihm ging es darum, für jeden Menschen so viel Selbstbestimmung und Teilhabe wie möglich zu erreichen. Dafür hat er viele konzeptionelle Entwicklungen im Christophorus-Werk initiiert, war an unzähligen Verhandlungen mit Kostenträgern beteiligt

und hat im Rahmen seiner Gremienarbeit Einfluss auf Gesetzgebungsprozesse genommen.

Doch im Januar 2024 hieß es Abschied zu nehmen von den Kolleginnen und Kollegen, von Klientinnen und Klienten und auch von vielen Weggefährten. Der Arbeitsplatz ist leergeräumt, die letzten Übergabegespräche sind erledigt.

Abschied von Kollegium und Klienten

Die interne Verabschiedung fand bereits am 26. Januar 2024 statt. Nach alter Tradition wurde der angehende Ruheständler morgens von zuhause abgeholt. Unter lautem Hupen ging es per Autokorso durch Lingen, vorbei an verschiedenen Standorten des Christophorus-Werkes. Unterdessen versammelten sich zahlreiche Kolleginnen und Kollegen sowie Klientinnen und Klienten vor dem Gebäude der Hauptverwaltung. Sie trotzten dem Regen und stellten sich zu einem Spalier auf, das sich über die gesamte Länge des Parkplatzes erstreckte. Mit viel Applaus begrüßten sie Georg Kruse bei seiner Ankunft. Anschließend nutzten viele Kolleginnen und Kollegen sowie Klientinnen und Klienten die Gelegenheit, sich für das Vergangene zu bedanken und sich persönlich von ihm zu verabschieden.

Georg Kruse hat sein Büro ausgeräumt und der Abschied naht.
(Foto: Christiane Adam).





Eines von vielen Geschenken zum Abschied: eine Karikatur, die Georg Kruse mit seinen Hobbys zeigt.

Offizielle Abschiedsfeier mit über 130 Gästen im festlich geschmückten Speisesaal

Die offizielle Verabschiedung von Georg Kruse fand am 31. Januar 2024, an seinem letzten Arbeitstag, statt. Zunächst wurde im kleinen Kreis eine heilige Messe in der Kapelle des Christophorus-Werkes gefeiert. Von 160 geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Partnerunternehmen sowie aus dem Verein und dem Kollegium nahmen mehr als 130 an der anschließenden Abschiedsfeier im Bühnenraum teil. Viele reisten aus dem Emsland, der Grafschaft Bentheim und Osnabrück, aber auch aus ganz Deutschland an – ob aus Timmendorfer Strand, Berlin und Leipzig oder aus Augsburg, Regensburg und Meckenbeuren am Bodensee. „Dass sich so viele auf den Weg gemacht haben, zeigt, dass Georg Kruse in der langen Zeit der Zusammenarbeit vielen ein geschätzter Weggefährte, Mitstreiter und Kollege und auch ein guter Freund geworden ist“, schlussfolgerte Stefan Kerk.

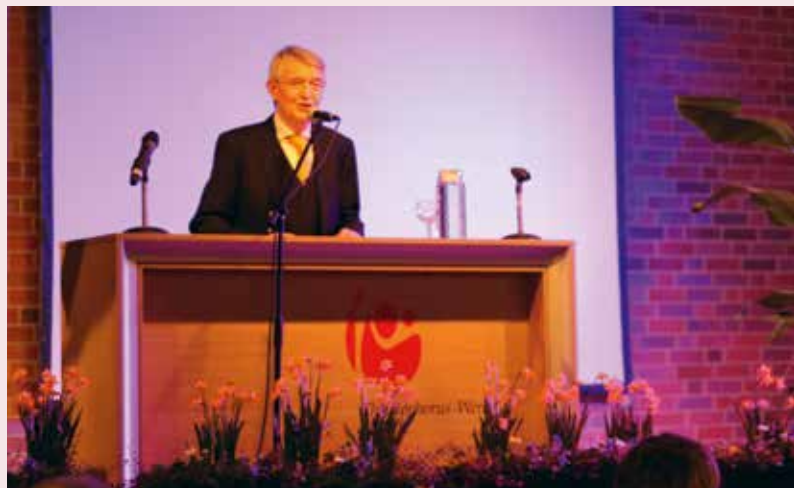
Der Abend wurde von Ludger Abeln, bekannt aus Funk und Fernsehen, moderiert. Der Lingener Pianist, Sänger und Songwriter Pete Budden sorgte für die musikalische Begleitung. Auszubildende aus dem Berufsbildungswerk hatten zuvor den Speisesaal entsprechend hergerichtet und festlich geschmückt. Auch bei der Bewirtung wirkten viele Auszubildende mit.

Georg Kruses Erfolgsfaktoren: Ein klares Ziel, eine eindeutige Haltung und Freude bei der Arbeit

Der Vorstandsvorsitzende des Christophorus-Werkes Lingen e. V., Dr. Walter Höltermann, erinnerte in seiner Laudatio an Georg Kruses Werdegang und an seine Leistungen. „Wenn er heute Abend das Betriebsgelände verlässt, endet eine Ära, die mit seinem Namen verbunden ist. „Nach der Gründungs- und Aufbauphase folgte eine Zeit der Konsolidierung und mit Dir, Georg, begann eine Aufbau- und Entwicklungsphase, die unauslöschlich von Deiner Handschrift geprägt wurde.“ Die Mitarbeiterzahl

habe sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Der Inklusionsbetrieb BES•SER GmbH und der Biohof Vaal seien gegründet worden. Viele weitere Projekte, die auf eine nachhaltige Verwirklichung von Inklusion abzielten, seien umgesetzt worden. Als Beispiele nannte er u. a. die inklusive KiTa Regenbogen, den Fachdienst Arbeit nach Maß und die Initiative LinaS. Auch der Einstieg in die Kinder- und Jugendhilfe sei auf Kruses Initiative hin erfolgt.

„Der Verein, sein Vorstand und auch ich als dessen Vorsitzender danken Dir, Georg, aus vollem Herzen für das, was Du geleistet hast, um unsere Vereinsziele ins Werk zu setzen.“ Georg Kruse sei es meisterhaft gelungen, die gemeinsam getroffenen strategischen Entscheidungen operativ umzusetzen. Auch wenn daran viele beteiligt gewesen seien, so gehe es bei der Erreichung der gesetzten Ziele um Führung. Diese habe beim Erreichen von Zielen einen hohen Stellenwert, denn „aus hervorragenden Solisten wird nicht per se ein Orchester“, betonte Walter Höltermann. „Zwei Begriffe, die ich mit Dir verbinde, sind Inklusion und Haltung“, so der Vorstandsvorsitzende. „In diesem Zusammenhang sprichst Du gern von einer inklusiven Haltung.“ Doch Haltung könne man bekanntlich nicht verordnen. „Sie äußert sich unter anderem darin, wie wir unseren Mitmenschen gegenüber treten.“ Für Georg Kruse sei die Lebensqualität der Betroffenen stets der Gradmesser für den Erfolg von Inklusion gewesen. Und so fasste Dr. Walter Höltermann schließlich das Wirken des scheidenden Geschäftsführers zusammen: „Ein klares Ziel, eine eindeutige Haltung und Freude bei der Arbeit, das sind die Erfolgsfaktoren für ein gelungenes Arbeitsleben. Und diese Kernbotschaft geht nach 38-jähriger Tätigkeit im und für das Christophorus-Werk von Georg Kruse aus.“



Der Vorstandsvorsitzende des Christophorus-Werkes Lingen e. V., Dr. Walter Höltermann, hält die Laudatio für Georg Kruse.



Der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung Björn Peitzmann, Vertreterin der Teilnehmenden im Berufsbildungswerk Joy Wehner und die Leiterin der Christophorus-Werk • Kinder- und Jugendhilfe GmbH Klazina Hartholt stellen sich den Fragen des Moderators Ludger Abeln.



Christian Fühner, CDU-Politiker und Mitglied im Niedersächsischen Landtag, Lingsens erster Bürgermeister Stefan Heskamp, erster Kreisrat des Landkreises Emsland Martin Gehrenkamp und Michael Tanzer von der Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen im Interview.

Georg Kruse ist ein Netzwerker, dem es um Inhalte und Beziehungen geht

Im Laufe des Abends kamen verschiedene Vertreter aus Politik, Kirche, Verbänden, Kollegium und Klienten zu Wort. Sie würdigten Kruses Engagement als Geschäftsführer und als Netzwerker auf kommunaler Ebene sowie auf Landes- und Bundesebene. In verschiedenen Gesprächsrunden wurde immer wieder deutlich, was Georg Kruse ausmacht und was seine Weggefährten und Kollegen an ihm schätzen. „Bei allen Verhandlungen ging es ihm immer um Inhalte und Beziehungen, für Georg gehört beides zusammen. Er wird uns fehlen.“ Darin waren sich alle einig. Seien es die Kollegen aus der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke (BAG BBW), in der Georg Kruse Vorstandsmitglied war, aus der Gütegemeinschaft „Die Vielfalter – Experten für Teilhabe“ in Süd-West-Niedersachsen, an deren Gründung er maßgeblich mitgewirkt hat, aus den Caritaseinrichtungen der Behindertenhilfe (CEBN), wo er stellvertretender Vorsitzender war, oder aus dem Brüsseler Kreis, einem Zusammenschluss von 13 gemeinnützigen sozial- und gesundheitswirtschaftlichen Unternehmen, in dem Georg Kruse einige Jahre als Sprecher fungierte. In all diesen Funktionen konnte er vielfältige Entwicklungen auf regionaler Ebene sowie auf Landes- und Bundesebene anstoßen.

Seine stets klare Haltung wurde ebenso hervorgehoben wie seine offene und ehrliche Art. Auch wenn der Moderator mit seinen teils mit Humor gespickten Fragen offensichtlich gerne die eine oder andere Marotte zutage gefördert hätte, blieb er mit dieser Absicht erfolglos. Gefragt nach der Taktik, mit der man Georg Kruse kommen müsse, um bei ihm etwas zu erreichen, antwortete der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung: „Mit Taktik kommt man bei Georg nicht weit. Man sagt klar, was man will, und bekommt eine klare Antwort.“ Diese Klarheit und Verbindlichkeit attestierten ihm verschiedene Redner im Podium. So zum Beispiel auch Christian Fühner, Kommunalpolitiker und seit 2017 Mitglied im Niedersächsischen Landtag: „Wenn ich anfangs fachliche Fragen hatte, konnte ich Georg Kruse einfach eine WhatsApp schicken und eine halbe Stunde später hatte ich eine fundierte Antwort.“

Geschäftsführer Stefan Kerk verabschiedet sich mit berührenden Worten

„Es sind die einzigartigen tausendstel Momente. Das ist, was man Sekundenglück nennt“, mit dieser und weiteren Zeilen aus dem Songtext Sekundenglück von Herbert Grönemeyer machte Stefan Kerk deutlich, dass es die kleinen Dinge im Leben sind, die am Ende das Ganze ausmachen. „Für die unzähligen Glücksmomente, die du für das Christophorus-Werk erreicht hast – für die Klientinnen und Klienten, für die Mitarbeitenden, für den Verein und auch in den verschiedenen Gremien und unseren Netzwerken – ein herzliches Dankeschön.“ Und er fügte hinzu: „Auch ganz persönlich danke ich dir für die Glücksmomente, die in der Zusammenarbeit mit dir für mich dabei herausgekommen sind. Wobei Arbeit hier nicht immer das richtige Wort ist.“ Zum Schluss wünschte er Georg Kruse ebenso viele Glücks-





Für Georg Kruse überraschend und völlig unerwartet: Weihbischof Johannes Wübbe (re.) und Diözesan-Caritasdirektor Johannes Buß (li.) verleihen ihm die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes.



Stefan Kerk dankt Georg Kruse für die Zusammenarbeit mit vielen Glücksmomenten.

momente, damit „die Träne, die mit dem Ende der Arbeitszeit einhergeht, getrocknet werden kann.“ Und für die Zukunft „wünsche ich dir und deiner Frau Barbara mit Euren Kindern, Enkeln und Freunden viele tausend Glücksmomente.“

Persönliche Dankesworte von Georg Kruse

Georg Kruse ließ es sich nicht nehmen, sich persönlich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit beim Vorstand und den Mitgliedern des Vereins, bei den Bereichsleiterinnen und Bereichsleitern, beim gesamten Kollegium und auch bei den Mitstreitenden in den verschiedenen Verbänden und Zusammenschlüssen zu bedanken. Ganz persönliche Worte richtete er an seinen Kollegen Stefan Kerk für das freundschaftliche Miteinander und für die unkomplizierte und stets zuverlässige Zusammenarbeit sowie an die beiden Assistentinnen der Geschäftsführung. „Was hätte ich ohne dich gemacht?“, mit dieser rhetorischen Frage wandte er sich an seine persönliche Assistentin Claudia Schmidt und dankte ihr für die professionelle und zugleich freundschaftliche Zusammenarbeit. Und nicht zuletzt galt sein Dank seiner Frau Barbara, die ihn bei vielen Fragestellungen unterstützt

habe und ihm in seiner Rolle als Geschäftsführer stets eine wichtige Beraterin war.

Der Vereinsvorstand freut sich, dass Georg Kruse dem Christophorus-Werk in Zukunft als Vereinsmitglied verbunden bleibt. Als Inklusionsbeauftragter bringt er seine fachliche Expertise ein. 🍷



Georg Kruse bedankt sich in seiner Abschlussrede u. a. bei seiner Frau Barbara (2. von links) und bei den Assistentinnen der Geschäftsführung Veronika Bauma (links) und Claudia Schmidt (rechts).

Georg Kruse sagt auf Wiedersehen (Auszug aus dem Vorwort des Jahresberichtes 2022/2023):

„In den 38 Jahren meiner Zugehörigkeit zum Christophorus-Werk, davon 20 Jahre als Geschäftsführer, habe ich viel erlebt. Es gab schwierige und herausfordernde Zeiten, aber auch viele gemeinsame Erfolge und wundervolle Begegnungen. Das Schönste an meiner Arbeit war das Wir-Gefühl. Sei es im Rahmen der Verbands- und Gremienarbeit, in der Vereinsarbeit oder innerhalb des Kollegiums.

Bei sämtlichen Fragestellungen haben wir immer gute und praktikable Lösungen gefunden. Auch, wenn die Meinungen zu den verschiedensten Sachverhalten nicht immer übereinstimmten, das vertrauensvolle Miteinander und die wertvollen zwischenmenschlichen Beziehungen haben mich jeden Tag mit Freude meine Arbeit machen lassen. Wenngleich ich mich auf den Ruhestand freue, dieses Wir werde ich sehr vermissen.

Claudia Bahns (Stufenkoordinatorin in der Mosaik-Schule)

Alles im Eimer!?

Die Schülerinnen und Schüler der Mosaik-Schule haben sich in einer Projektwoche mit dem Thema Umweltbildung beschäftigt. Zum Abschluss wurden die Arbeiten auf einem Schulfest präsentiert.

An fünf Tagen waren alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 - 12 der Mosaik-Schule in unterschiedliche Projektgruppen eingeteilt. Dort konnten sie zu verschiedenen Themen etwas über die Umwelt lernen.

Eine Gruppe beschäftigte sich mit der Herstellung von nachhaltiger Kosmetik. Die Teilnehmenden lernten, selbst Handcreme, Lippenpflege und Seife aus nachhaltigen Produkten herzustellen. An einem Tag war Sandra Reichenberger vom Heuerhof Elbergen zu Gast, um allen Schülerinnen und Schülern etwas über das Thema Nachhaltigkeit zu erzählen. Verschiedene Projektgruppen beschäftigen sich mit dem Thema Upcycling. Es wurden Musikinstrumente, Spiele, Dekoartikel und auch Mode aus Müll hergestellt. Letzteres wurde auf einer Modenschau beim Schulfest präsentiert. In einer weiteren Projektgruppe konnte Papier geschöpft werden.

Zudem waren viele Gruppen zu unterschiedlichen Aktionen unterwegs: Einige gingen Angeln, der Wald konnte mit einem echten Forstmann erkundet werden, ein Imker und die Kunstschule wurden besucht. Aus diesen Aktionen konnten die Schüler viele Eindrücke mitnehmen, die sie im Anschluss wieder in

die Projektarbeit einbanden. Außerdem wurden Vogelhäuser und Grillanzünder hergestellt, eine bienenfreundliche Wiese angelegt und ein Insektenhotel aufgestellt.

Eine wichtige Arbeit übernahmen die Schülerinnen und Schüler der Snackbar übernommen. Für die gesamte Projektwoche wurden Snacks aus nachhaltigen Produkten hergestellt, an denen sich alle Teilnehmenden bedienen konnten. Zudem wurden hier auch Marmelade und Cakepops für den Verkauf beim Schulfest produziert.

Das Schulfest war das Highlight der Woche. Die Räume der Mosaik-Schule verwandelten sich in eine große und bunte Ausstellung. Auch ein Waldmobil konnte besichtigt werden und verschiedene Produkte aus den Gruppen konnten käuflich erworben werden. Durch den Förderverein der Mosaik-Schule und die Elternschaft kam auch das leibliche Wohl in Form von gegrillter Wurst und einem Café nicht zu kurz.

Der Auftritt der Schulband Bad Taste, des Gebärdenchors und die Modenschau wurden von vielen Besuchern bestaunt und bejubelt.

Es war ein rundum gelungenes Schulfest bei bestem Wetter nach einer tollen und interessanten Projektwoche! 🍷



Die Projektgruppe Bienen besuchte einen Imker und ließ sich seine Arbeit zeigen.



Eine Gruppe stellte Mode aus Müll her und präsentierte sie bei einer Modenschau auf dem Schulfest.



Kunst-Aktion in der Mosaik-Schule

Es gibt eine besondere Kunst, bei der Wände gestaltet werden.

Zum Beispiel: Wände von Häusern oder Mauern von Brücken.

Diese Kunst nennt man: **Graffiti**.

Dafür werden **Spray-Dosen** benutzt.

Spray ist Englisch. Man spricht das so: Sprä-ii.

Spray heißt übersetzt: Sprühen.

Jede Spray-Dose ist mit einer flüssigen Farbe gefüllt.

Die Farbe kann auf verschiedene Flächen gesprüht werden.

Viele Menschen machen **illegal** Graffiti an Wände oder Mauern.

Das bedeutet: Sie haben keine Erlaubnis, Graffiti zu machen.

Aber: Es gibt auch Graffiti-Künstler, die **legal** Graffiti machen.

Das bedeutet: Sie holen sich zuerst eine Erlaubnis.

Einige **Schüler und Schülerinnen von der Mosaik-Schule**

wollten Graffiti gern auch mal selbst ausprobieren.

Und: Sie haben gefragt, ob sie **im Haus 6 die Wände gestalten** dürfen.

Die Mitarbeiterin **Carolin Dust** fand die Idee gut.

Sie hat einen Graffiti-Künstler gefragt, ob er in die Mosaik-Schule kommt.

Und: Ob er mit den Schülern und Schülerinnen Graffiti machen kann.

Der Graffiti-Künstler heißt: **Jannik Rücker**. Sein Künstler-Name ist: **5.0**.

Das spricht man so: Fünf Punkt Null.

Er ist mit seiner Kollegin **Riccarda Helming** in die Mosaik-Schule gekommen.

Sie haben den Schülern und Schülerinnen die Graffiti-Kunst erklärt.

Und: Auf was man achten muss, wenn man Farbe auf Wände sprüht.



Zum Beispiel: Dass man **Schutz-Kleidung und Masken** tragen muss.

Damit die Kleidung sauber bleibt und man nicht die Farbe einatmet.

Die Schüler und Schülerinnen haben zusammen überlegt,

was für Bilder sie auf die Wände sprühen wollen.

Sie haben beschlossen: Die Bilder sollen zur Mosaik-Schule passen.

Es gibt viele **Schüler und Schülerinnen aus verschiedenen Ländern**.

Darum haben sie sich für ein Bild entschieden,

das Flaggen von verschiedenen Ländern zeigt.

Sie wollten Flaggen auf Puzzle-Teile sprühen, damit man sieht:

Hier gehört jeder zur Schul-Gemeinschaft.

Egal aus welchem Land man kommt.

Die Schüler und Schülerinnen haben gemeinsam **das Bild gestaltet**:





Auf einer anderen Wand ist nun das **Logo von der Mosaik-Schule** und die **Farben von den anderen Bereichen** vom Christophorus-Werk. Die beiden Graffiti-Künstler haben den Schülern und Schülerinnen geholfen, die Bilder auf die **2 Wände in der Mosaik-Schule** zu sprühen.

Der Graffiti-Künstler Jannik Rücker freut sich, dass die Schüler und Schülerinnen so toll mit-gemacht haben. Er hat der Mosaik-Schule eine **besondere Spray-Dose** geschenkt.

Damit sich die Schüler und Schülerinnen an die Kunst-Aktion erinnern. Die Schüler und Schülerinnen sind begeistert, was sie für schöne **Kunst-Werke erschaffen** haben.

Zum Beispiel hat eine Schülerin gesagt:

Wow, das kann ich.

Jetzt freuen sich die Schüler und Schülerinnen immer, wenn sie an ihren tollen Kunst-Werken vorbei-gehen.



Sabrina Müller (pädagogische Mitarbeiterin in der Kindertagesstätte Regenbogen)

Gemeinsam der Natur auf der Spur

Natur- und Erlebnispädagogik in der Kita – wie kann das in den pädagogischen und therapeutischen Alltag eingebaut werden? Wie können wir mit den Kindern eine Verbindung zur Natur schaffen? Unter der fachlichen Leitung von Sabrina Müller (Heilerziehungspflegerin und Fachkraft für Natur- und Erlebnispädagogik) hat sich das Team der Kita Regenbogen an ihrem pädagogischen Tag, der einmal im Jahr für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stattfindet, einen ganzen Tag lang mit diesen Fragen beschäftigt.

Das Beste nahm Sabrina Müller gleich zu Beginn vorweg: „Natur und Erlebnispädagogik in der Kita muss nicht immer aufwändig geplant werden. Geht man mit Kindern in die Natur, passieren die Lerneffekte von ganz alleine.“ Denn es geht nicht vorrangig darum Wissen zu vermitteln, sondern darum, eine Verbindung zur Natur zu schaffen. „Die Natur lädt auf unterschiedlichste Art und Weise Kinder und Erwachsene dazu ein, neugierig und sachlich das Gesehene zu hinterfragen, der Fantasie freien Lauf zu lassen und aktiv zu werden“, erklärte Sabrina Müller.

Insgesamt bietet die Natur- und Erlebnispädagogik eine reichhaltige Umgebung für die Förderung fast aller Entwicklungsbereiche. Indem Kinder die Natur auf spielerische Weise erkunden, entwickeln sie nicht nur wichtige Fähigkeiten, sondern auch eine nachhaltige Liebe zur Umwelt, die einen positiven Einfluss auf ihr gesamtes Leben haben kann.

Neben theoretischem Input zur Natur und Erlebnispädagogik, rechtlichen Hinweisen zur Waldnutzung und Mitnahme von gefundenen Naturmaterialien und zahlreichen Literaturempfehlungen, konnte das Team im Laufe des Vormittages auch ganz praktisch im angrenzenden Kiesbergwald erleben, was es bedeutet, sich mit allen Sinnen auf den Wald einzulassen.





Nach der Mittagspause gab es weiteren Input zu möglichen Themen im Jahresverlauf, bevor es abschließend noch einmal praktisch wurde. Wer wollte, konnte den Naturdruck mit Hammer und Stoff erproben oder das Schnitzen von kleinen oder großen Werken ausprobieren und seiner Kreativität beim Erstellen eines LandArtwerkes freien Lauf lassen. Etwas mehr Kraft musste man aufbringen, um Apfelsaft nur mit Hilfe eines Baumwolltuches aus Äpfeln zu pressen.

Alle Mitarbeitenden waren begeistert und engagiert dabei, so dass es am Ende fast schwer war, den Kurstag zu beenden bevor nicht alles einmal probiert werden konnte. 🍷



Jahreszeitenwandel in der Natur

Im Frühling:

- Der Frühling kündigt sich an
- Frühblüher
- Erste Knospen an Bäumen und Sträuchern
- Junge Blätter, essbare Pflanzen
- Waldwespen
- Dunkles Labyrinth
- Kreativ werden: Ein Zwergendorf bauen
- Holzwerkstatt: Schnitzen

Im Sommer

- Wie zeigt sich der Sommer bei Pflanzen?
- Wie schützen sich Tiere vor der Wärme des Sommers?
- Vögel erkennen
- Federn
- Kreativ werden- Federstände
- Waldbaden
- Naturdruck mit Hammer und Stoff/Papier

Im Herbst

- Der Herbst ist Bunt-Farben finden!
- Wie pflanzen sich Pflanzen fort?
- Erntezeit-Apfelsaft selber machen
- Spannende Pilze
- Zugvögel
- LandArt

Im Winter

- Winter bei den Tieren
- Überwinterungsstrategien
- Wissen: Was essen verschiedene Tiere im Winter?
- Spiel in der Gruppe (Futtersammeln, Eichhörnchen-Spiel)
- Pflanzen bereiten sich auf die kalte Jahreszeit vor

Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Wir pflanzen Bäume mit der Kunstschule Lingen

Die Kunstgruppe für erwachsene Menschen mit Behinderung von der Kunstschule Lingen pflanzte und gestaltete gemeinsam mit Kindern der Kita Regenbogen Bäume und Tiere.

An der Kunstschule in Lingen gibt es vier besondere Gruppen. Sie alle gehören zum „Atelier Farbenfroh“. Die Mitglieder der Gruppen haben enge Verbindungen zum Christophorus-Werk. Die Frauen und Männer arbeiten teilweise in den Werkstätten oder nehmen das Wohnangebot in der Wohnanlage in Darne in Anspruch. Als begleitende Maßnahme können Sie wöchentlich die Gruppe von Lisa Gaida in der Kunstschule besuchen. Unter dem übergeordneten Thema „Planet Erde“ hat die Künstlergruppe sich in den vergangenen Wochen aktiv mit dem Thema „Lebensraum – Lebenstraum – Baum“ auseinandergesetzt und mit Holz und anderen Materialien passende Kunstwerke zum Thema gestaltet. Im Laufe der Zeit kam der Wunsch bei den Teilnehmenden auf, selbst einen Baum zu pflanzen. Bei der Kita Regenbogen am Schallenbach bot sich schließlich die Möglichkeit, gleich zwei Bäume zu pflanzen.

Kinder gestalten Tiere

Die Kinder der Gespenstergruppe, vor deren Fenster die zwei Bäume platziert werden sollten, wurden vor der eigentlichen Baumpflanzaktion thematisch abgeholt. Zusammen mit Judith Hilbers, Mitarbeiterin der Kunstschule, schauten sich die Kinder in einem Buch den Lebensraum Baum an. Aus Pappmaschee und Farbe gestalteten sie anschließend eigene bunte Tiere. Auch bei der Auswahl der Bäume wurden die Kinder mit ins Boot geholt. Zwei Zierkirschen mit schönen rosaroten Blüten sollten es werden.



Vor der Baumpflanzaktion haben sich die Kinder kreativ mit dem Thema „Lebensraum Baum“ auseinandergesetzt und bunte Tiere gestaltet.



Lisa Gaida zeigt den Kindern, wie der Baum in wenigen Wochen blühen wird.



Unterschiedliche Generationen pflanzen Bäume

In der ersten Märzwoche war es dann soweit: Mit zwei Bäumen, Schaufeln und selbstgebackenem Kuchen machte sich eine Gruppe des „Atelier Farbenfroh“ auf den Weg in die Kita. Gemeinsam mit den Kindern hoben sie die Löcher für die jungen Bäume aus und pflanzten sie vorsichtig ein. Als Abschluss wurde ein kleines Fest in der Gespenstergruppe gefeiert mit Kaffee, Saft und Kuchen. Viele Teilnehmende des Atelier Farbenfroh waren noch nie in der Kita Regenbogen und dankbar, mal einen Blick in die Kita-Welt, mit kleinen Stühlen, kleiner Garderobe und Spielplatz werfen zu dürfen.

Auch die Kinder nahmen viele Eindrücke von der Aktion mit und freuten sich nach der Pflanzaktion schon auf die ersten Blüten. Bis dahin wurde fleißig gegossen und nach Regenwürmen und Marienkäfern Ausschau gehalten. 🍷



Planet Erde – ein Projekt der Kunstschule Lingen im Förderprogramm NOW! der Stiftung Niedersachsen

Kunst und Nachhaltigkeit – unter dem großen Motto Planet Erde beschäftigt sich die Kunstschule nun schon seit über einem Jahr in verschiedenen kreativen Aktionen für ein nachhaltiges und umweltbewusstes Handeln. Mittels künstlerischer Methoden und Mittel werden verschiedene Schülergruppen und oder Kurse der Kunstschule, wie zum Beispiel das „Atelier Farbenfroh“ in Kooperation mit dem Christophorus-Werk, eingeladen, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Im Winter stellten sie weihnachtliche Deko und Krippen aus recycelten Materialien her. Im Frühling stand der Lebensraum Baum für einige Teilnehmende im Fokus. Weitere spannende Projekte sind bereits in Planung.

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Metality e.V. liest in der Mosaik-Schule vor

Ein Netzwerk von Metalheads engagiert sich für Inklusion

Das Motto des letzten bundesweiten Vorlesetages lautete „Vorlesen verbindet“. Zum mittlerweile 20. Mal fand dieser Tag statt und diesmal war er für die Schülerinnen und Schüler unserer Mosaik-Schule etwas ganz Besonderes. Acht Metality-Mitglieder des Chapter Lingen besuchten die Mosaik-Schule um dort vorzulesen. Metality ist ein Verein, der Heavy-Metal-Fans weltweit vereint. Gemeinsam engagieren sich die Mitglieder für soziale Projekte. Im Vorfeld waren mit den Mitarbeitenden Themen in Erfahrung gebracht worden, die für die Schülerschaft momentan eine Rolle spielen. Andrea Thal von der Firma WORTglitzer ist Mitglied des Vereins und war Initiatorin der Aktion. Sie unterstützte die vorlesenden Heavy-Metal-Fans dabei, den Themen entsprechend passenden Bücher für die Vorlesenden zu finden und las auch selbst einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen vor. Die Zuhörerinnen und Zuhörer durften selbst entscheiden, bei welcher Lesung sie dabei sein wollten. So wurde in Gruppen von fünf bis maximal acht Teilnehmenden aus sehr unterschiedlichen Büchern von den Metality-Mitgliedern vorgelesen. Die Bandbreite der Bücher reichte von Marc Uwe Klings „Der Tag an dem Oma das Internet kaputt gemacht hat“ über Ocke Bandixens „Hilfe, ich habe einen Fußballstar gekauft!“ bis hin zu J. K. Rowlings „Harry Potter“.

Dank des Engagements aller Beteiligten wird die Aktion sicherlich allen positiv in Erinnerung bleiben. 🍷



Besuch aus Finnland

Hermann Kiepe berichtet als Einrichtungsleiter der Mosaik-Schule über den Besuch seines Amtskollegen aus Finnland.

„Am 9. April 2024 besuchte uns Antti Saukkonen, stellvertretender Schulleiter der Tiernas-Schule in Oulo. In Kooperation mit dem Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen (LWH) und im Rahmen des Erasmus-Programms begleitet Esther Kotte als Bildungsreferentin im LWH den Finnen bei seinem Besuch in Lingen.

Die Tiernas-Schule ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Ihre ca. 230 Kinder und Jugendlichen werden an sieben Standorten in Oulo beschult. Oulo ist mit ungefähr 200.000 Einwohnern eine der größten Städte in Finnland und liegt im hohen Norden. In Finnland gibt es nur noch die Förderschulformen Schwerpunkt Geistige Entwicklung und Schwerpunkt Hören und Sehen. Alle anderen Förderschulformen, wie Schwerpunkt Lernen, Sprache,

Körperlich-Motorische-Entwicklung oder Emotionale und Soziale Entwicklung sind in den letzten zwanzig Jahren aufgelöst und in das Regelschulsystem inkludiert worden. Wir konnten Antti Saukkonen bei einem Rundgang durch die Schule vieles zeigen und anhand einer Power-Point-Präsentation die Arbeit in der Mosaik-Schule vorstellen. Dabei stellten wir fest, dass die Bildungsarbeit und die Schülerschaft sich in beiden Schulen durchaus ähneln. Dennoch konnten wir Antti Saukkonen einige Lehrmaterialien, digitale Hilfen und unterstützende Programme vorstellen, die ihm noch nicht bekannt waren.

Insgesamt war es ein sehr gelungener Austausch über Ländergrenzen hinweg und das mit einem Vertreter der laut Umfragen glücklichsten Menschen der Welt.“ 🇫🇮



(v. l.) Die Gäste Esther Kotte (Bildungsreferentin LWH) und Antti Saukkonen (stellv. Schulleitung der Tiernas-Schule) wurden von Hermann Kiepe (Schulleiter), Simone Bruns (stellv. Schulleitung) und Britta Keuter (päd. Fachkraft) durch die Mosaik-Schule geführt.

(Theresa Spence, Andrea Berens, Barbara Böringschulte, FD Motopädin, Kita Regenbogen)

„Manege frei!“ im Zirkus Regenbogen

Anlässlich des Tages des Kinderturnens hatten die Motopädinnen der Kita zum Thema Zirkus ein buntes Programm gestaltet und die Türen der Turnhalle weit geöffnet.

Schon der farbenfrohe Eingangsbereich lud die Gäste ein, in die Zirkuswelt einzutauchen. Liebevoll hatten die therapeutischen Fachkräfte der Kita die Turnhalle in eine zauberhafte Manege verwandelt. Beleuchtet wie ein echter Zirkus, war mit Lichterketten eine gemütliche Atmosphäre entstanden, die zum Mitmachen und Träumen einlud.

Im großen Zirkuszelt gab es dann noch mehr zu entdecken!

Unter fachkundiger Leitung hatten die kleinen Artisten die Möglichkeit, sich in einem Bewegungsparcours auszuprobieren: es konnte getobt, geklettert und gerutscht werden. Auch beim Balancieren und Dosen werfen hatte die Kinder viel Spaß. Dabei schulten sie ihre Grobmotorik, ihre Feinmotorik und ihre Wahrnehmung.

Wer als mutiger Löwe durch einen gefährlichen Feuerreifen sprang, konnte über sich hinauswachsen und festigte seine sozialen und emotionale Fähigkeiten. Und jeder, der sich nach der Anstrengung einen Moment ausruhen wollte, konnte ein geheimes Versteck zum Erholen finden. Es war ein rundum gelungener Tag, das konnten die Therapeutinnen und Eltern deutlich an den strahlenden Kinderaugen sehen.

Für die Kolleginnen war es eine besondere Freude, dass das zusätzliche Angebot von vielen Familien aller Standorte der Kindertagesstätte Regenbogen wie dem Schallbach, der Hohenfeldstraße, aus Spelle und aus der Burgstraße, mit Begeisterung angenommen wurde! Die Kinder verließen strahlend und stolz mit einer Urkunde, einem Ansteckorden und einem bunten Jongliertuch den Zirkus. 🎪



Simone Boß (Frühförderung)

Die Frühförderung nutzt neue Räumlichkeiten

Seit Anfang des Jahres ging der Einzug in die neuen Räumlichkeiten in Emsbüren und im ehemaligen Neptun-Gebäude an der Waldstraße in Lingen vorstatten.

Die Frühförderung findet im südlichen Emsland an verschiedenen Standorten statt. Im Quartier in Emsbüren bieten die neuen Räumlichkeiten nun die Möglichkeit, heilpädagogische Spielgruppen stattfinden zu lassen, Förderungen nach dem psychomotorischen Ansatz durchzuführen oder auch Einzelförderungen anzubieten. All das kann auch im Quartier an der Waldstraße stattfinden. Neben den schon bestehenden Räumen in der Waldstraße 93 in Lingen finden die Förderungen nun zusätzlich im ehemaligen Neptun-Gebäude statt. Beide Standorte bieten Inseln der Stärkung für die Kinder und ihre Familien durch intensive Fördermöglichkeiten in Kleingruppenform. Mitarbeiterin Lena Johanning und ihrem kleinen Schützling gefällt es jedenfalls sehr gut im neuen Umfeld, das nun nach Herzenslust erkundet und bespielt werden kann! 🍷



Wechsel an der Führungsspitze

Wie wir am Anfang dieser Blitzlicht-Ausgabe berichtet haben, verabschiedete sich Georg Kruse nach 20 Jahren in der Geschäftsführung in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Nachfolge trat am 1. Februar Frank Surmann an, der nun gemeinsam mit Stefan Kerk die Führungsspitze des Lingener Sozialunternehmens bildet. Das Blitzlicht-Team hat unserem neuen Duo an der Spitze ein paar Fragen gestellt.

Inwiefern haben sich Ihre Aufgaben verändert?

Frank Surmann: Die Aufgabenbreite hat sich deutlich für mich verändert. War ich in den vergangenen Jahren im Schwerpunkt ausschließlich für Themen im Bereich Berufliche Bildung und Arbeit zuständig, kommen nun vielfältige Themen aus den anderen Bereichen hinzu. Das hat zur Folge, dass sich die Fragen und Themen mit denen ich mich beschäftige, noch weiter von der operativen Ebene entfernen. Hier bin ich aber froh, auf das starke Team unserer Führungskräfte, insbesondere unsere Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter als Expertinnen und Experten für die einzelnen Themen zurückgreifen zu können.

Gemeinsam mit Stefan Kerk ist es unser Auftrag dafür sorgen zu tragen, unsere Themen und Anforderungen nach außen zu tragen. Das bedeutet für mich, dass ich nun verstärkt in externen Gremien vertreten bin oder mich in Gesprächen mit Politik und Verwaltung befinde. Dazu muss ich mich beispielsweise intensiv in Gesetzesvorlagen etc. einarbeiten. Wenn man meine Arbeit mit einer Überschrift versehen müsste, wäre dieses vermutlich „Im Gespräch / in Verhandlung bleiben“.

Worauf freuen Sie sich am meisten?

Frank Surmann: Auf die vielen Begegnungen innerhalb unseres Unternehmens oder auch außerhalb mit spannenden Personen, um gemeinsam etwas zu bewegen. Ich habe Lust zu gestalten und Dinge möglich zu machen, die auf den ersten Blick vielleicht schwer vorstellbar sind.

Stefan Kerk: Für mich ändert sich erkennbar der Gesprächs- und Abstimmungsbedarf innerhalb der Geschäftsführung. Während sich nach zehn Jahren mit Georg Kruse viele Themen und Abläufe fast „blind“ eingespielt hatten, müssen diese Regelungen wieder neu eingeübt werden. Dadurch werden sie wieder ins Bewusstsein gerückt und in Frage gestellt. Das benötigt Zeit bringt aber auch die Chance der Aktualisierung.

Welche Herausforderungen stehen noch bevor?

Frank Surmann: Gemeinsam mit den Bereichsleitungen haben wir uns auf einer zweitägigen Klausurtagung mit dieser Fragestellung intensiv beschäftigt, wobei wir mit der bereits vorhandenen Strategie 2028 und den vier Schwerpunktfeldern die wir dort benannt haben, eine gute Basis für unsere Überlegungen hatten.

Für unsere erste Strategie mit der Überschrift „Weiterentwicklung Dienstleistungsangebote“ gilt es vor allem, Entwicklungen rund um die Reform zum inklusiven SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) aktiv zu begleiten und entsprechende Weichenstellungen frühzeitig zu setzen. Ebenso gilt es die angestrebte Reform der WfbM konstruktiv im politischen Verfahren zu begleiten und gleichzeitig vor Ort notwendige Veränderungen anzustoßen. Ein intensives Thema wird sicherlich die zukünftige Entwicklung bzw. geplante Umwandlung der Tagesbildungsstätte zur Förderschule. Im Bereich Wohnen, Begegnung und Assistenz gilt es u. a. zu prüfen, welche Wohnformen zukünftig angeboten werden müssen und können.

Ich denke bei dieser – nicht vollständigen – Aufzählung von Themen wird deutlich, dass uns eine große Anzahl von Herausforderungen bevorsteht. Daher beschäftigen wir uns neben diesen inhaltlichen Fragestellungen in den weiteren drei Strategien mit den folgenden Überschriften, um unsere innerbetrieblichen Rahmenbedingungen festzulegen und zukunftsfest zu sein.

- Attraktiver Arbeitgeber
- Digitalisierung
- Führungsstrukturen weiterentwickeln



Welche Ziele verfolgen Sie als Geschäftsführungs-Duo in Sachen Sozialpolitik?

Frank Surmann: Die UN-Behindertenrechtskonvention ist richtig und wichtig, aber sie darf nicht dogmatisch ausgelegt werden. Hier gilt es transparent zu machen, welche Stärken in unserem bisherigen System bestehen. Aber diese Aussage bedeutet nicht, dass wir uns nicht verändern müssen, sondern sie bedeutet, dass wir für die besten Antworten arbeiten müssen.

Wir leisten in unseren Einrichtungen eine qualitativ wertvolle Arbeit und diese wollen wir auch in Zukunft anbieten können. Dazu brauchen wir aber auch Rahmenbedingungen, die dies ermöglichen. Dabei geht es u. a. darum, dass wir eine ausreichende Refinanzierung sicherstellen und dafür sorgen, dass bürokratische Prozesse abgebaut werden.

Haben Sie eine Botschaft für die Mitarbeitenden?

Frank Surmann: Dieses Zitat: „Man merkt nie, was schon getan wurde, man sieht immer nur, was noch zu tun bleibt.“ (Marie Curie, polnische Physikerin). Es ist wichtig zurück zu blicken, um zu sehen was bereits erreicht wurde. Darauf kann man stolz sein und damit die Hoffnung verbinden, daraus Motivation zu ziehen für die Aufgaben und Veränderungen, die noch vor uns liegen.

Stefan Kerk: Die Gesellschaft verändert sich. Megatrends wie Wissenskultur, Individualisierung, Gesundheit oder Sicherheit, aber auch besondere Themen wie Corona oder die Kriegssituationen verändern private und damit gesellschaftliche Haltungen. Diese wirken sich auch auf unsere Arbeit aus. Wir müssen nach außen, zusammen mit den Menschen für die wir verantwortlich sind, deutlich machen, dass diese dabei nicht unberücksichtigt bleiben oder abgehängt werden, damit in unserer Arbeit dafür auch entsprechende Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden können.

Nun etwas Privates: Was sind Ihre Hobbys? Ist Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Geschäftsführer noch möglich?

Frank Surmann: Ja, die Vereinbarkeit ist möglich, aber natürlich auch tagtäglich immer wieder eine Herausforderung. Besonders wichtig sind daher für mich Urlaube, auch wenn es vielleicht nur ein Wochenendtrip mit der Familie ist.

Die Zeit für Hobbys etc. ist zurzeit tatsächlich etwas geringer. Trotzdem ist die Lokalpolitik ein Hobby das ich gerne ausübe und wenn dann neben den „Pflichten“ im Garten und Haushalt noch Zeit bleibt, bin ich auch immer wieder gerne mit Freunden unterwegs.

Stefan Kerk: Wenn unter die Vereinbarkeit auch die „Work-Life-Balance“ fällt, ist das zeitliche Verhältnis sicherlich nicht ausgeglichen. Ich bin gerne gemeinsam mit meiner Frau auf dem Rad unterwegs und im Garten. Ebenso bin ich aber auch in örtlichen Vereinen und Gremien unterwegs. Auch dort kann ich mich kreativ einbringen und finde einen Ausgleich. 🍷



Stefan Kerk, der 52-jährige aus Gersten, ist ein Urgestein des Christophorus-Werkes. Nach seinem Abitur begann er hier 1991 seine Ausbildung als Bürokaufmann und absolvierte auch seinen Zivildienst in der angegliederten Tagesbildungsstätte. Nach seinem Start in der Verwaltung des Christophorus-Werkes im Jahr 1994 durchlief er verschiedene Bereiche wie Leistungsabrechnung und Innenrevision und machte berufsbegleitend eine Weiterbildung zum Betriebswirt. Zuletzt führte er als Leitung QM und IT das unternehmensweite Qualitätsmanagement ein und die Betreutenmanagementsoftware. Seit dem 1. Februar 2012 ist er offiziell Geschäftsführer des Christophorus-Werkes und hält als Betriebswirt die Zahlen des großen Sozialunternehmens im Blick.



Frank Surmann arbeitet seit 2016 für das Christophorus-Werk. Nach vorherigen Tätigkeiten in der Kinder -und Jugendhilfe und in der Jugendarbeit für das Bistum Osnabrück, begann der staatlich anerkannte Erzieher und Diplom-Sozialpädagoge im Jahr 2016 als Projektkoordinator im Bereich Berufliche Bildung und übernahm kurz darauf die Leitung der Tagesförderstätte und der Fachdienste. Im April 2019 wurde er Bereichsleiter Berufliche Bildung und Arbeit. Hier koordinierte er die fachlich-strategische Entwicklung der Leistungsangebote des Berufsbildungswerkes, der Werkstatt für Menschen mit Behinderung und des Fachdienstes Arbeit nach Maß. Zum Februar 2024 folgte der 42-jährige nun Georg Kruse in der Geschäftsführung nach und freut sich darauf, gemeinsam mit seinem Kollegen Stefan Kerk die Geschicke des Christophorus-Werkes lenken zu können.

Jonas Humbert (gemeinschaftliche Wohnform Schapen / dualer Student)

Zurück in die Heimat Schapen

Veränderungen sind oft Teil des Lebens, aber für die Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Wohngruppen der Gemeinschaftlichen Wohnform Schapen war das vergangene Jahr besonders geprägt von einem bemerkenswerten Umzug nach Lingen.

Aufgrund von Baurbeiten in unseren Wohnhäusern in Schapen durften wir uns von November 2022 bis November 2023 in Lingen ein neues Zuhause einrichten. Das bedeutete viele neue Begegnungen, unerwartete Herausforderungen und gemeinschaftliche Aktivitäten.

Es gab Hochs und Tiefs. Gemeinsam konnten wir jedoch alle Situationen meistern. Wir verknüpften uns mit anderen Bereichen des Christophorus-Werkes. Sei es der Kindergarten, dem wir die Aufgabe der Abholung der Wäsche abnehmen durften, die Gärtnerei, durch die wir unseren Garten verschönern konnten oder die geliebte Küche, bei der wir unsere Lebensmittel und Mahlzeiten abholen durften. Der Aufenthalt in Lingen war eine sehr herausfordernde, aber auch schöne Zeit, die uns allen mit Sicherheit immer im Gedächtnis bleiben wird. Trotzdem haben wir uns gefreut, als es hieß: „Wir ziehen wieder zurück nach Schapen.“ Wir packten unsere Sachen und fuhren nach einem Jahr mit dem Bulli wieder zurück in die alte Heimat.

Es gab ein großartiges Wiedersehen mit den anderen Wohngruppen in Schapen, die wir im vergangenen Jahr weniger als gewohnt haben sehen können. Die Umbaumaßnahmen sind auf jeden Fall gelungen und wir haben uns gerne in einem renovierten und schönen Haus wieder eingerichtet. Mittlerweile haben wir uns wieder in Schapen eingelebt und genießen die Zeit in der Heimat! Schapen ist dann doch unser richtiges Zuhause! 🍷





Umbau vom Wohnheim Schapen ist fertig

Das **Wohnheim Schapen** wurde in den letzten Jahren umgebaut.

Zuletzt war das so-genannte Schul-Gebäude dran.

Ein Umbau bringt **viel Lärm und viel Unruhe**.

Deshalb sind die beiden Wohn-Gruppen aus dem Schul-Gebäude im November 2022 **nach Lingen gezogen**.

Dort haben sie **für 1 Jahr in Räumen vom Berufs-Bildungs-Werk gewohnt**.

Das Berufs-Bildungs-Werk wurde dafür extra vorbereitet.

Aus den Büro-Räumen wurden **Wohn-Räume und Schlaf-Räume**.

Auch ein **Teil der Tages-Förder-Stätte** ist mit-umgezogen.

Damit die Wohn-Gruppen weiter ihr Tages-Programm hatten.

Die Zeit in Lingen war für die Bewohner und Bewohnerinnen sehr aufregend.

Aber auch sehr interessant.

Denn: Die Wohn-Gruppen haben **andere Bereiche vom Christophorus-Werk kennengelernt**.

Zum Beispiel: Die Bewohner und Bewohnerinnen durften die Wäsche für die **KiTa Regenbogen** abholen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner haben ihr Essen von der großen **Küche** bekommen.

Und: Sie haben die **Gärtnerei** kennengelernt.

Mit den Pflanzen durften sie ihren Garten verschönern.

Das war toll und wird allen sicher lange in Erinnerung bleiben.

Trotzdem waren alle froh, als die Bau-Arbeiten in Schapen beendet waren.

Denn: Die 2 Wohn-Gruppen konnten nun wieder zurück nach Schapen.

Es gab ein **herzliches Wiedersehen** mit den anderen Wohn-Gruppen.

Der Umbau vom Schul-Gebäude gefällt den Bewohnern gut.

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit) und Hannah Schülting (Wohnanlage Darne/Sozialdienst)

Erfolgreiche Wahlen

MAV und Bewohnervertretung setzen sich nach Wahlen neu zusammen.



Auf dem Foto ist die aktuelle Mitarbeitervertretung zu sehen (v. l.): Björn Peitzmann, Judith Ahlers, Lena Schneke, Dietmar Kranzusch, Jörg Löggers, Andre Riedel, Tobias Sandhaus und Mario Wolter. Es fehlen: Uwe Schenkewitz, Helge Sonnenberg, Johannes Heck, Christiane Weßling und Jörg Bouwkamp

Nach langer Vorbereitung fand in diesem Jahr am 6. März die MAV-Wahl statt. Mitarbeitenden, die nicht am Hauptstandort arbeiten oder an diesem Tag nicht die Möglichkeit hatten zur Wahl zu kommen, war im Vorfeld die Möglichkeit der Briefwahl gegeben worden. „Davon haben bei dieser Wahl auch mehr Mitarbeitende als noch bei der Wahl vor vier Jahren Gebrauch gemacht“, so Björn Peitzmann, alter und neuer 1. Vorsitzender der Mitarbeitervertretung des Christophorus-Werkes.

Insgesamt 23 Personen standen auf den Wahlzetteln der MAV-Wahl. 13 von ihnen bekamen genügend Stimmen, um nun in den kommenden vier Jahren im Gremium mitarbeiten zu können. Der Vorsitz wurde auf der konstituierenden Sitzung eine Woche nach der Wahl festgelegt. Neben Björn Peitzmann als 1. Vorsitzenden wurden hier Judith Ahlers zur stellv. Vorsitzenden und André Riedel zum Schriftführer gewählt.

Alle vier Jahre im Oktober wird in der Wohnanlage Darne und der Außenwohngruppe Herrenkamp (AWG) eine neue Bewohnervertretung gewählt. Ende letzten Jahres war es wieder so weit. Für die Wohnanlage Darne an der Kiesbergstraße und die Außenwohngruppe Herrenkamp gibt es eine gemeinsame Bewohnervertretung (BV). Sie besteht aus fünf Bewohnerinnen und Bewohnern. Unterstützend zur Seite stehen zwei Mitarbeitende als Vertrauenspersonen.

Die Bewohnervertretung fungiert als Bindeglied zwischen Klientinnen und Klienten und der Leitung und setzt sich für Rechte und Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner ein. Anregungen und Beschwerden werden durch die BV an die Leitung herangetragen und Informationen von der Leitung durch die BV an die Mitbewohner weitergegeben.

Ende letzten Jahres fanden nach vier Jahren Amtszeit neue Wahlen statt. Alle hatten die Möglichkeit an der anonymen Wahl teilzunehmen. Nachdem die Mitglieder der BV feststanden, wählten diese ihren ersten und zweiten Vorsitz. Alle vier Wochen kommt die BV zu einem Treffen zusammen, um über aktuelle Themen zu sprechen.

Der 1. Vorsitzender Jürgen Hopmann erklärt: „Wir sind eine bunt gemischte Gruppe von erfahrenen Mitgliedern und neu Dazugekommenen. Zusammen können wir viel für das Wohnheim und seine Bewohner erreichen!“

Die Bewohnervertretung redet mit – im Interesse aller für ein gutes Zusammenleben. 🍷



Die Bewohnervertretung 2024 (v. re.): Jürgen Hopmann (vorne), Ellen van Schwartzberg (vorne), Agnes Gerling, Anna Katharina Arns und Tanja Klaashaas

Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Neue Trikots

Firma FOPPE + FOPPE spendet neue Trikots für das Christophorus-Werk Lingen e.V.

In der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) des Christophorus-Werkes Lingen e.V. arbeiten über 500 Menschen mit einer Beeinträchtigung. Ein Teil von ihnen ist Dienstleister für verschiedene externe Unternehmen. Ein großer und langjähriger Partner ist die Firma FOPPE & FOPPE aus Lengerich im Emsland.

Für FOPPE, einem Dienstleister und Zulieferer für Handwerks- und Montagebetriebe im Metall- und Fensterbau, fertigen die Beschäftigten der Werkstatt Kleinteile aus Aluminium. Johannes Foppe, geschäftsführender Gesellschafter, ist zufrieden mit ihrer Arbeit: „Wir arbeiten seit fast 30 Jahren mit dem Christophorus-Werk zusammen“, erinnert er sich. „Von Anfang an konnten wir auf die Qualität der Arbeit zählen, die in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung geleistet wird.“ Seine Tochter Madeleine Foppe-Schlotthauer, ebenfalls geschäftsführende Gesellschafterin, unterstreicht: „Für diese langjährige Zusammenarbeit möchten wir ‚Danke‘ sagen.“

So spendete das Familienunternehmen im Herbst vergangenen Jahres einen gesamten Trikotsatz an die Fußballmannschaften des Christophorus-Werkes. Auch die Trainer erhielten gut erkennbare schwarze Poloshirts.

Georg Kruse, Geschäftsführer des Christophorus-Werkes, bedankte sich sehr bei dem Partnerunternehmen. „Sie unterstützen seit Jahrzehnten die Arbeit der Werkstattbeschäftigten. Auch vor Ort in Ihrem Betrieb setzen Sie ein Zeichen für Inklusion und ermöglichen einen Außenarbeitsplatz (siehe S. 55 in diesem Heft). Danke für Ihr Engagement. Die Verbindung unserer Unternehmen ist nun auch auf dem neuen Trikotsatz gut erkennbar.“ 🍷





Ulrich Grammann (2. v. l.) und Michael Fastabend (2. v. r.) überreichen Stefan Kerk und Georg Kruse symbolisch den Spenden-Scheck von 1000 Euro.

Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

BP Lingen spendet 1000 Euro an das Christophorus-Werk Lingen e.V.

Stellvertretend für alle Mitarbeitenden der BP am Standort Lingen übergaben Michael Fastabend, Betriebsratsvorsitzender der BP Lingen und Ulrich Grammann, Refinery Manager Lingen im Spätherbst vergangenen Jahres einen Spendenscheck in Höhe von 1000 Euro an das Christophorus-Werk Lingen e.V.

Die Spende war eine Aktion im Rahmen einer internen Mitarbeiterumfrage. Im Nachgang konnten die Mitarbeitenden abstimmen, welche sozialen Einrichtungen in der Umgebung bedacht werden sollten. Das Christophorus-Werk Lingen war eine der vier Organisationen mit den meisten Stimmen und konnte sich so über eine finanzielle Unterstützung freuen.

Die Geschäftsführer des Christophorus-Werkes, Stefan Kerk und Georg Kruse, bedankten sich herzlich bei der Belegschaft der BP am Standort Lingen. „Wir wissen es sehr zu schätzen, dass die Mitarbeitenden an uns gedacht haben und für uns gestimmt haben. Seien Sie gewiss, das Geld wird direkt unseren Klientinnen und Klienten zugutekommen.“ Stefan Kerk wies darauf hin, dass u. a.

das Thema Inklusion und Mobilität in den verschiedenen Bereichen des Christophorus-Werkes auf der Agenda stehe. So gingen Spenden oftmals in den Mobilitäts-Fond, der für die Auszubildenden im Berufsbildungswerk eingesetzt werde, um beim Erwerb des Führerscheins zu unterstützen. „Auch gemeinsames Radfahren ist bei uns im Emsland eine Freizeitbeschäftigung, die viele gerne ausüben“, so Stefan Kerk. „Doch für unsere Klientinnen und Klienten, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, lässt sich dies kaum ermöglichen. Daher möchten wir E-Rikschas anschaffen, die speziell für Rollstuhlfahrer entwickelt wurden. Dies ist eine größere Investition, für die wir die Spende von BP gut gebrauchen können.“ 🍷

Jäger teilen Preis für Insektenhotel mit WfbM

Im Frühjahr 2021 hat die Tischlerei der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) mit der Unterstützung einiger Auszubildenden des Berufsbildungswerks (BBW) des Christophorus-Werkes ein Großprojekt über die Bühne gebracht.

Dreißig große Insektenhotels wurden als Bausatz für den Biotop-Fonds der Jägerschaften Emsland/Grafschaft Bentheim e.V. (mehr Infos unter biotopfonds.de) gefertigt. 30 Stück wurden von den Hegeringsleitern im gesamten Emsland/Grafschaft Bentheim verteilt. Die ca. 2m x 2,5m großen Hotels wurden von den jeweiligen Jagdgruppen selbst montiert, bestückt und aufgebaut. Unterstützt wurde das Projekt von der Initiative Bingo. Auch in Neuringe im mittleren Emsland steht am Ortseingang nun ein solches Exemplar.

Zusätzliche Spende für großartige Arbeit

Für ihre Bemühungen wurde die Jägerschaft in Neuringe mit einem Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet. Einen Teil des Gewinns wollten sie gerne mit den Erbauern des Insektenhotels teilen, der Tischlerei der Werkstatt des Christophorus-Werkes. Jürgen Lügermann, Tischlermeister und Gruppenleiter in der WfbM, nahm die Spende von den Mitgliedern der Jägerschaft, Johann Niers und Heinz Hendriks, entgegen. „Der Bau so vieler großer Insekten-

hotels war ein tolles Projekt, an das wir noch lange denken werden“ so der Gruppenleiter. „Wir danken der Jagdgruppe in Neuringe für ihre zusätzliche Spende. Die 170 Euro möchten wir zur Anschaffung von StArk-Kästen (Lern- und Arbeitsmaterialien) für die Tagesförderstätte und den Berufsbildungsbereich nutzen, erzählte Jürgen Lügermann bei der Spendenübergabe. Auch Johannes und Dave, die in der Tischlerei der WfbM arbeiten, waren stolz, die großen Insektenhotels noch einmal vor Ort anzuschauen. Ihre Arbeit wird gut angenommen – auch von den Insekten. Zahlreiche „Zimmer“ haben bereits einen tierischen Bewohner gefunden. 🐝



Eine Delegation aus der Werkstattgruppe Holz bedankt sich bei den Jägern aus Neuringe für die Spende.



Viele Zimmer im Insektenhotel sind bereits belegt. Die Gruppe ist froh, dass ihre Arbeit auch bei den Bienen so gut angenommen wird.

Anugeef Mohan (Berufsbildungswerk – Case-Management)

Neubau der Tischlerhalle vom Berufsbildungswerk

Das Berufsbildungswerk steht vor einem spannenden Wandel, da das alte Ausbildungsgebäude in den kommenden Monaten einer umfassenden Erneuerung, Sanierung und Modernisierung unterzogen wird. Ein bedeutender Meilenstein wurde bereits im vergangenen September erreicht, als der Spatenstich für die Tischlerhalle an der Dr.-Lindgen-Straße stattfand.

Der Neubau der Tischlerhalle am Berufsbildungswerk markiert einen bedeutenden Schritt in Richtung zeitgemäßer Ausbildungsinfrastruktur. Im September soll der abschließende Einzug in die Halle erfolgen. Die neue Tischlerhalle wird eine Fläche von 1.400 Quadratmetern haben und sowohl die Ausbildung als auch die berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme beherbergen.

Die neue Tischlerhalle, ein freistehendes Gebäude, wird neben den Gewächshäusern des Agrarbereichs stehen. Der Bauprozess begann im Oktober mit den Erdarbeiten, gefolgt von der Errichtung des Fundaments einen Monat später. Im Dezember konnte die Bodenplatte erfolgreich gegossen werden, nachdem die Heizrohre für die Fußbodenheizung installiert wurden.

Zu Beginn dieses Jahres stellten die Bauarbeiter die Stahlstützen auf, was den Startschuss für die ersten Maurerarbeiten setzte. Die Innenwände wurden gemauert und so langsam konnte man die ersten Räumlichkeiten erkennen. Zwischen den Bauphasen mussten viele Entscheidungen bezüglich des Mobiliars, der Fliesen sowie der passenden Bodenbeläge für die Bankräume getroffen werden.

Im April kamen schließlich die Seitenwände in Form von Isolierpaneelen, was ein wichtiger Schritt in Richtung Abschluss der Rohbauarbeiten war. In den kommenden Monaten stehen Dach-, Fenster-, Heizungs- und Elektroarbeiten an.

Ganz nach Ablaufplan verlief der bisherige Prozess leider nicht, sodass einige Baumaßnahmen erst verzögert durchgeführt werden konnten. Grund hierfür war das sehr unbeständige Wetter. So war es aufgrund des Frosts im Dezember erst verspätet möglich, die Bodenplatte zu gießen. Angesichts der Aushärtezeit des Betons, die circa 30 Tage andauert, konnte die Platte somit vorerst nicht belastet werden. Durch die Regenzeiten im Januar und Februar starteten die Handwerker erst verspätet mit dem Mauern der ersten Außen- und Innenwände.



Damit die Ausbildung mit Material versorgt werden kann, ist eine Anlieferung mit einem großen Tor nötig.



Das Gießen des Hallenfundaments von oben betrachtet.



Neben dem großzügigen Bankraum für die Berufsvorbereitung wird es auch noch einen separaten Bankraum für das 1. Ausbildungsjahr geben.



In der Tischlerhalle wird es zudem einen Lackier- sowie einen Trockenraum geben.



Der Spatenstich fand im September 2023 statt.

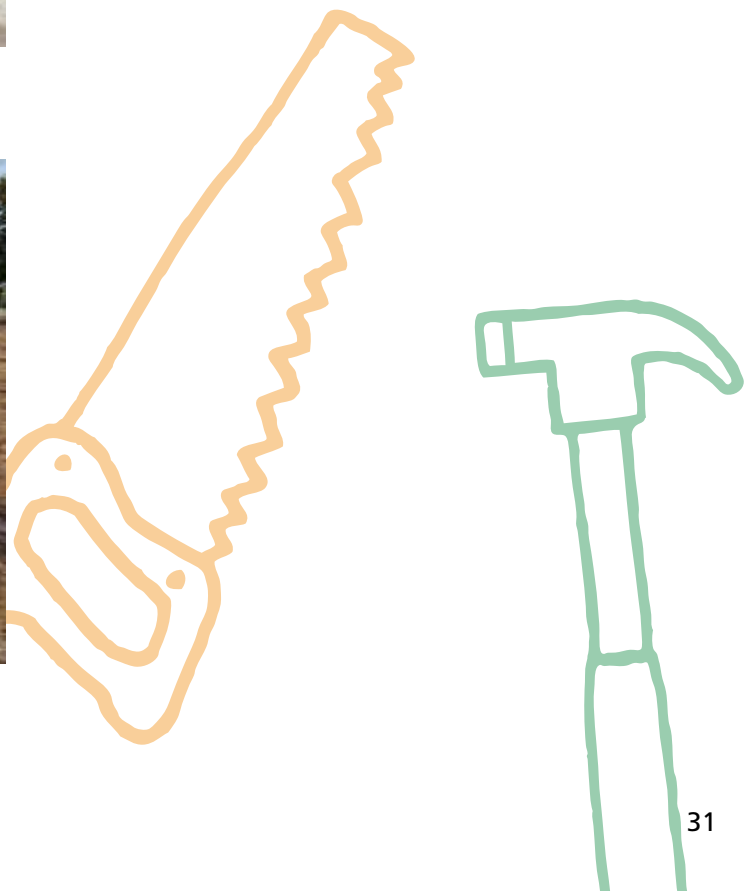
Im August ist geplant, die ersten neuen Maschinen in die Halle zu liefern zu lassen und Maschinen aus dem aktuellen Bestand in die neuen Räumlichkeiten zu transportieren. Aufgrund von Veränderungen der Sicherheitsvorschriften in den vergangenen Jahren müssen einige Maschinen ersetzt werden.

Die Berufsvorbereitung sowie das erste Ausbildungsjahr werden eigene Bankräume haben während sich das zweite und dritte Ausbildungsjahr einen Bankraum teilen werden. Neben den Sanitäranlagen und Umkleidekabinen wird es in der Tischlerhalle ebenfalls eine Lerninsel mit einer Teeküche für die Teilnehmenden geben, sodass diese sich auch zurückziehen können um für Klassenarbeiten zu lernen.

Damit die Auszubildenden auch lernen Oberflächen zu bearbeiten, wird in der Halle ebenfalls ein Lackier- sowie ein Trockenraum errichtet.

Die meiste Fläche in dem neuen Gebäude wird der großzügige Maschinenraum in Anspruch nehmen, wo die Auszubildenden zum Beispiel mit der Formatkreissäge oder mit Tischfräsen arbeiten können. Zentral in der Baulichkeit wird ein Ausbilderbüro errichtet. So haben diese einen umfassenden Blick auf die gesamte Halle.

Während der unterschiedlichen Bauphasen kam es zu vorübergehenden Einschränkungen im nebenan liegenden Agrarbereich, doch trotz dieser Herausforderungen verliefen die Abstimmungen reibungslos. 🍷



Marita Rosken (Bereichsleitung Wohnen, Begegnung, Assistenz)

Weiterbildung durch E-Learning

Seit einem Jahr nutzt der Bereich Wohnen, Begegnung, Assistenz (WBA) den Anbieter „Pflegecampus“, um den Mitarbeitenden des Bereiches eine Möglichkeit zur digitalen Fortbildung und Schulung zu ermöglichen.

Gerade in den Wohnbereichen, die an 365 Tagen rund um die Uhr Betreuung sicherzustellen haben, ist es in den vergangenen Jahren zunehmend problematisch geworden, mit den Pflichtschulungen in Präsenz alle Mitarbeitenden zeitnah zu erreichen. Auch Fortbildungen mussten regelmäßig bei personellen Engpässen verschoben werden.

Eine Möglichkeit, den unterschiedlichen Bedarfen und zeitlichen Ressourcen der Mitarbeitenden gerechter zu werden, bietet das digitale Schulungsformat. Es ersetzt die vorherigen in Präsenz durchgeführten jährlichen Pflichtschulungen (wie zur Lebensmittelhygiene oder Brandschutz) und ergänzt das weiter bestehende Fortbildungsangebot.

Alle Nutzer haben dabei die Möglichkeit, das Angebot entweder im Dienst oder von zuhause aus wahrzunehmen – ob über das eigene Smartphone oder einen Computer bzw. Laptop. Die jeweilige Fortbildung kann jederzeit unterbrochen werden. Einige Schulungen enden mit einem Fragenkatalog, erst danach wird das digitale Zertifikat personenbezogen ausgestellt. Alle Angebote können auch um eigene Anhänge oder Dokumente ergänzt werden.

Im Vorfeld mit der Abteilungsleitung abgestimmte oder vorgegebene Angebote werden entsprechend der Kursdauer zeitlich vergütet. Zukünftig soll das über die Schnittstelle zu Vivendi automatisiert werden. Wer sich gerne privat weiterbilden möchte, kann das Angebot zudem mit aktuell 655 Fortbildungen jederzeit für sich nutzen.



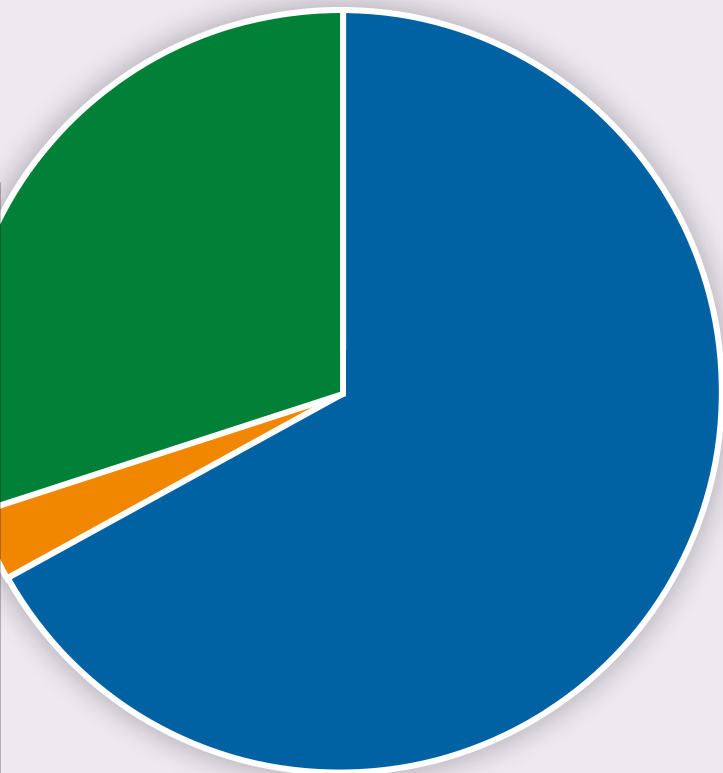
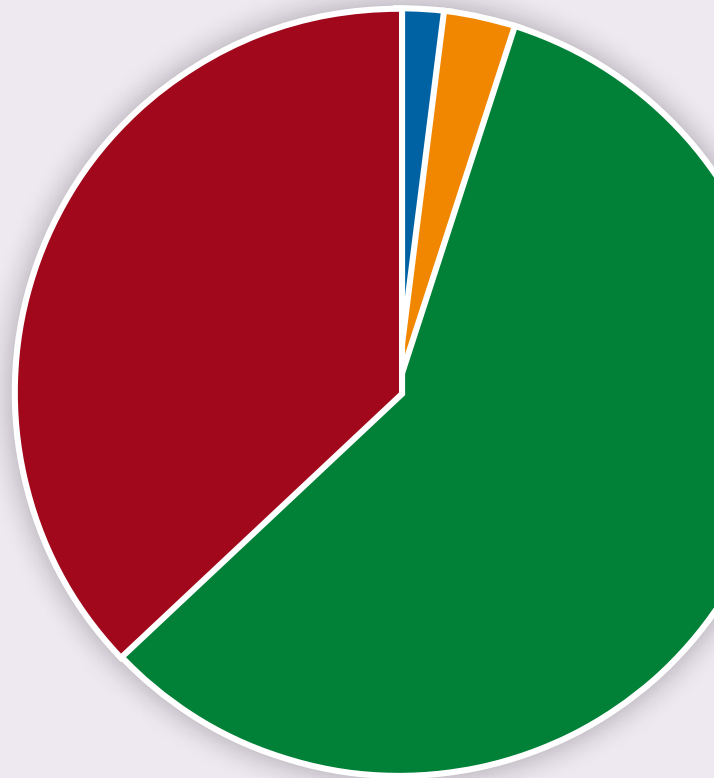
Marita Rosken während einer digitalen Fortbildung des "Pflegecampus".

Der Pflegecampus hat seinen Namen aus seiner Anfangszeit, in der er speziell für die Pflege ausgerichtet war. Mittlerweile bietet er zunehmend auch Seminare für andere Arbeitsbereiche wie die Eingliederungshilfe oder die Kinder- und Jugendhilfe, aber z. B. auch zu Themen wie „Zeugniserstellung“, „Mitarbeiterführung“ oder „Arbeiten mit Word“ an. Zu aktuellen Themen ist auch eine Teilnahme an Live Webinaren möglich.

Eine erste digitale Zufriedenheitsabfrage im September 2023 im Bereich WBA, an der sich 65 Nutzerinnen und Nutzer des Pflegecampus beteiligten, ergab eine insgesamt hohe Zufriedenheit.

Ich habe das Angebot des Pflegecampus bisher in Anspruch genommen

Nein, noch nicht	1
Erst einmal	2
Zwei- bis dreimal	38
Häufiger als dreimal	24



Ich finde die digitale Medikamentenschulung im Vergleich zur vorherigen Präsenzveranstaltung

Besser	41
Schlechter	2
Gleich gut	18
Gleich schlecht	0

Nun gilt es, im Weiteren auch Christophorus-Werk-eigene und passgenauere Schulungen zu erstellen. Im Bereich WBA soll das Format deshalb zukünftig auch im Rahmen der Brandschutzschulung und des Onboardings bzw. der Einarbeitung neuer Mitarbeitender angewandt werden.

Eine Nutzungsmöglichkeit auch über den Bereich WBA hinaus ist aktuell in Planung. 🍷

Von Sebastian Schöttmer (Mosaik-Schule – Stufenkoordinator)

„Hello! My name is...“

Der Englischunterricht in der Mosaik-Schule nimmt Formen an. „lost“, „homeschooling“, „cringe“, „t-shirt“, „cool“ – diese Wörter kommen vielen Menschen bekannt vor und werden nahezu täglich genutzt. Nicht jedem ist bewusst, dass es sich hierbei um englische Wörter handelt und wir somit diese Sprache sehr häufig nutzen.

Im Regelschulsystem findet man das Fach „Englisch“ bereits im Primarbereich. Im Jahr 2019 veröffentlichte das niedersächsische Kultusministerium das neue Kerncurriculum für Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Verschiedene Änderungen beinhaltet dieses Schreiben, unter anderem wurden die Fachbereiche Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften und nun auch Englisch in den Lehrplan aufgenommen.

Die Umsetzung liegt größtenteils zunächst in den Händen der pädagogisch Mitarbeitenden der Mosaik-Schule. Regelmäßig befinden sich die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im inhaltlichen Austausch mit den Kollegien der weiteren Tagesbildungsstätten in Meppen und Papenburg, um das Vorgehen engmaschig zu besprechen und sich Ideen bezüglich der Umsetzung einzuholen. Doch wie kann es letztlich gelingen, Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Entwicklungsstörung die englische Sprache näher zu bringen?

„Ich möchte Englisch lernen, weil es eine Weltsprache ist und ich möchte irgendwann ein Land bereisen, in dem Englisch gesprochen wird“, setzt sich Ben große Ziele. Momentan wird der Unterricht in AG-Form angeboten. Jeden Montag treffen sich 12 Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 5-12 in leistungshomogenen Gruppen. Basierend auf deren Vorwissen und Fertigkeiten wird von den pädagogischen Mitarbeiterinnen Laura Rolfs und Britta Keuter Englisch unterrichtet. Inhalte sind sowohl allgemeine Unterrichtseinheiten, z. B. zum Thema Grammatik und Vokabeln als auch themenspezifischer Unterricht, z. B. zum Thema „London“.





Ben präsentiert das Englischlernen mit dem Anybookreader.

Mittlerweile gelingt es einigen Schülerinnen und Schülern sich niedrigschwellig in englischer Sprache zu unterhalten oder vorzustellen.

Hello! My name is _____.
I am from _____.
I am _____ years old.
My hobbies are _____.
My favourite color is _____.

Die nächsten Schritte sind die Etablierung des Englischunterrichts in den Gesamtschulalltag. „Viele Mitarbeitende trauen es sich noch nicht zu, die englische Sprache zu vermitteln. Doch auch diese werden wir an die Hand nehmen und in der Unterrichtsgestaltung begleiten.“, ist sich Laura Rolfs sicher.

Das große Ziel ist die Implementierung des Unterrichtsfaches „Englisch“ in die Stundenpläne der Klassen 5-12, sodass es bald auch regelmäßig für alle Schülerinnen und Schüler der Mosaik-Schule heißt: „Heute haben wir Englischunterricht“. 🍷

Anugeef Mohan (Berufsbildungswerk – Case-Management)

Fachliche Unterstützung für Kooperationsbetrieb Kuitier

Gehörlose Mitarbeiterin von Kuitier absolviert Lehrgang im Berufsbildungswerk.



Tatjana Vinogradova mit den beiden Dolmetschern.



Tatjana Vinogradova lässt sich Informationen von einer Dolmetscherin in Gebärdensprache übersetzen.



Tatjana Vinogradova bei der Ausführung einer praktischen Übung.



Ausbilder Ralf Prigge (l.) zeigt der Mitarbeiterin von Kuitier das Einstellen einer Maschine.

Im Rahmen ihrer Ausbildung müssen die angehenden Tischler und Fachpraktiker für Holzverarbeitung insgesamt drei Tischler-Maschinen-Lehrgänge (TSM) belegen, die jeweils über zwei Wochen gehen. Diese dienen dazu, dass die jungen Erwachsenen an den komplexen Maschinen geschult werden, Prozesse verstehen und selbstständig an diesen arbeiten dürfen.

Zum Ende des Jahres erhielt das Berufsbildungswerk (BBW) eine Anfrage von der Firma Kuitier aus Thuine. Die Firma ist dem BBW als bekannter Kooperationspartner vertraut. Regelmäßig absolvieren Auszubildende aus dem Tischlerhandwerk Praktika in diesem Unternehmen. Bei der Anfrage ging es diesmal jedoch darum, ob die Kuitier-Mitarbeiterin Tatjana Vinogradova an einem TSM-Lehrgang im Berufsbildungswerk teilnehmen könne. Das Besondere an dieser Anfrage? Die aus Lettland stammende Frau ist gehörlos und kommuniziert vorwiegend in Gebärdensprache! Nachdem dies intern besprochen wurde, konnte man der Firma Kuitier, die sich auf Innenausbau spezialisiert hat, erfreulicherweise eine Zusage erteilen.

Die 42-jährige Tatjana Vinogradova wurde während des zweiwöchigen Lehrgangs von zwei selbstständigen Dolmetschern begleitet, die die Anweisungen an den Maschinen als auch die theoretischen Inhalte des Lehrgangs in Gebärdensprache übersetzten.

"Für die Auszubildenden und mich war es natürlich eine neue Situation, auf die man sich erst einmal einstellen musste. Im Alltag hat man einfach wenig mit Menschen zu tun, die eine Hörbehinderung haben. Aber es hat super geklappt!", berichtet Ralf Prigge (Ausbilder im BBW), der den Lehrgang leitete.

Tatjana Vinogradova äußerte sich ebenfalls positiv über ihre Erfahrung: „Die zwei Wochen Lehrgang haben mir sehr gut gefallen. Mir war es wichtig, die Arbeit an den Maschinen besser kennenzulernen und mich weiterzubilden. Bevor ich bei meiner jetzigen Firma angefangen habe, hatte ich kaum Kontakt zum Tischlerhandwerk. Deshalb bin ich froh, diese Möglichkeit gehabt zu haben.“

Diese erfolgreiche Teilnahme einer gehörlosen Mitarbeiterin an einem technischen Lehrgang im BBW unterstreicht die Bedeutung von Inklusion und Chancengleichheit am Arbeitsplatz. Es unterstreicht ebenso die beiderseitige Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben und dem Berufsbildungswerk sowie das gemeinsame Ziel, besondere Menschen fördern zu wollen. 🍷



Mentorinnen- und Mentorentreffen in der Fachschule St. Franziskus

Am 22. Februar 2024 lud die Fachschule St. Franziskus zum Treffen der Praxismentorinnen und -mentoren ihres aktuellen 3. Ausbildungsjahrgangs ein.

Die Fachschule St. Franziskus ist nicht nur rein geografisch nahe dem Hauptstandort des Christophorus-Werkes gelegen, sondern bereits seit vielen Jahren ein enger Partner wenn es darum geht, künftigen sozialpädagogischen Fachkräften Praxiserfahrungen in den vielfältigen Handlungsfeldern des Sozialunternehmens zu ermöglichen.

Das Internat des Berufsbildungswerkes war bei diesem Treffen mit fünf Kolleginnen und Kollegen vertreten. Mit herzlichen Worten begrüßte Martin Hogeback, Praxiskoordinator für den Bereich der Jugendhilfe, die Anwesenden und freute sich darüber, an diesem Vormittag aktiv miteinander in den Austausch gehen zu können.

Im ersten Teil des Vormittags ging es um einen Einblick in die Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Einrichtungen. Er betonte wie wichtig es sei, dass sich alle, die die Anleitung der angehenden Fachkräfte übernehmen, in regelmäßigen Abständen mit dem Kollegium der Schule, aber auch mit anderen Fachkräften austauschen können.

Im Weiteren ging es um wichtige Themen aus der Praxis, wie zum Beispiel einen möglichen Kooperationsvertrag, der eine Basis für die Zusammenarbeit und grundlegende Voraussetzungen klar vorgibt.

Viele der heutigen Praxisanleitenden waren einst selbst Schüler der Fachschule und nutzten diesen Besuch ebenso um sich mit ihren ehemaligen Lehrerinnen und Lehrern auszutauschen und sich die Veränderungen und Modernisierungen im Schulgebäude anzuschauen.

Alles in allem war es ein gelungener Vormittag mit dem Wunsch auf Wiederholung, da sich die Praxiseinrichtungen an dieser Stelle noch einmal in direktem Kontakt aktiv einbringen konnten. Hogeback betonte darüber hinaus, dass man ihn bei Fragen aber auch direkt kontaktieren könne.

Sowohl den Fachlehrern als auch den Praxismentorinnen ist es eine Herzensangelegenheit, ihren zukünftigen Mitarbeitenden auf diesem Weg einen guten Einblick in ihren Fachbereich zu ermöglichen.



Außerdem bekräftigte Hogeback wie wichtig der Nachwuchs in diesem Arbeitsfeld sei. Sowohl die Fachschule als auch die Praxiseinrichtungen merken seit einiger Zeit einen aktiven Rückgang der Schülerzahlen. Dies bedeutet für die Einrichtungen, dass auch hier zukünftige Fachkräfte fehlen.

Wer also Interesse an einer sozialpädagogischen Ausbildung hat, ist an dieser Stelle herzlich Willkommen, sich bei der Fachschule St. Franziskus zu melden. Auf diesem Wege freut sich das Christophorus-Werk ebenso zukünftige Praktikantinnen und Praktikanten und potentielle Mitarbeitende kennen zu lernen. 🍷

Fachschule St. Franziskus

In den Strubben 9
49809 Lingen

www.mit-herz-und-kopf.de



Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit) gemeinsam mit Joy Wehner, Tom-Luca Schumacher,
Melanie Fock und Saskia Kortman (Auszubildende im Berufsbildungswerk)

Der Dienstleistungsbereich aus dem BBW stellt sich vor

Das Christophorus-Werk ist ein großes Unternehmen und auch das dazugehörige Berufsbildungswerk ist für sich schon sehr vielfältig. Mit diesem Bericht wollen wir einige Ausbildungsbereiche vorstellen. Dabei haben vier Auszubildende ihre Ausbilderinnen und Ausbilder interviewt und damit das Grundgerüst zu diesem Text geliefert.

Verena Lambers und Josefa Ripperda sind beide im Bereich Hauswirtschaft für die Ausbildung der Jugendlichen zuständig und das nicht erst seit gestern. „Ich bin schon seit ewigen Zeiten beim Christophorus-Werk“, erzählt „Josi“ Ripperda. „Früher hatten wir in der Regel zehn bis zwölf Auszubildende, jetzt habe ich in einer Gruppe fünf und in der anderen Gruppe drei Auszubildende. Das ist schon extrem wenig. Hauswirtschaft wird in den meisten Fällen unterschätzt. Es ist ein so vielseitiger und fordernder Beruf.“ Beide Ausbilderinnen achten sehr auf die Fähigkeiten ihrer Schützlinge, die es zu fördern gilt. „Im Gegensatz zur regulären Ausbildung herrscht hier ein bisschen mehr Ruhe, so dass wir die Individualität der Jugendlichen gut wahrnehmen können und darauf eingehen können.“ Gekocht wird mit vielen Zutaten von Hof Vaal und im Gegensatz zu ihren eigenen Erfahrungen während ihrer Lehrjahre, lassen Verena Lambers und Josi Ripperda die jungen Leute mitentscheiden, was gekocht werden darf. Beide wünschen sich, dass der Bereich die Wertschätzung erfährt, die er verdient hat. „Mitarbeitende aus der Hauswirtschaft werden gebraucht und es wäre toll, wenn auch wieder mehr jüngere Leute Interesse an dem Beruf haben. Gerade jetzt ist es ein super Job, mit guter Perspektive und großer Vielfältigkeit“ ist sich Verena Lambers sicher und hofft wie ihre Kollegin auf eine wieder größer werdende Zahl an Auszubildenden.



© Sandra Konold

Spaß bei der Arbeit auszustrahlen ist in der Gastronomie besonders wichtig

Hendrik Kramer arbeitet im Ausbildungsbereich Hotel und Gastronomie (HoGa) und bildet die angehenden Servicekräfte aus. Sie übernehmen das Ein- und Abdecken der Tische, den Getränke-Service und alles, was irgendwie noch dazu gehört. Natürlich weiß er von variierenden Arbeitszeiten zu berichten, wobei sich das bei einer Ausbildung im Christophorus-Werk noch in Grenzen hält. Deswegen werden alle sich in Ausbildung befindenden regelmäßig auch bei BES•SER genießen im Linus eingesetzt, um dort einen normalen Gastronomie-Alltag kennenzulernen, der sie nach der Ausbildung erwarten wird. „Im Service muss man freundlich sein und ein sauberes Auftreten ist da ganz wichtig, denn das ist das erste was ein Gast sieht. Wenn da ein schmutziger Koch steht, findet das keiner gut, egal wie lecker das Essen auch schmecken mag. Saubere Arbeitskleidung und das Tragen einer Kopfbedeckung sind oberstes Gebot“, erklärt er. „Außerdem muss die Arbeit Spaß machen, das ist das Allerwichtigste. Wenn die Arbeit und der Stress, der damit einhergeht, keinen Spaß machen, wird man irgendwann krank dadurch. Deshalb schaue ich immer, dass wir alle zusammen viel Spaß haben und viel lachen, damit wir den Stress auch abbauen können.“

Hendrik Kramer mit einem Auszubildenden des Bereichs HoGa.

i Zu „Handel mit Herz“ gehören der Kramerladen und der Biohof Vaal. Der Kramerladen befindet sich direkt auf dem Hauptgelände des Christophorus-Werkes und bietet eine große Auswahl an Bio-Produkten aus eigenem Anbau, Fair-Trade-Artikeln sowie eine Vielzahl an Deko- und Geschenkartikeln an: Seien es frisch belegte Brötchen, Obst und Gemüse von unserem Biohof Vaal, oder Spielzeuge und Dekoartikel, hergestellt von Werkstattbeschäftigten. Hier lernen junge Menschen mit z. B. Lernbehinderung, einer leichten körperlichen Behinderung, Autismus oder AD(H)S die Arbeit im Verkauf kennen. Der Kramerladen ermöglicht es unseren Auszubildenden, praktische Erfahrungen im Einzelhandel und im Umgang mit Kunden zu sammeln.

Lagerlogistik bietet gute Möglichkeiten

Andre Riedel bildet seit 2008 junge Erwachsene im Bereich Lagerlogistik in den Berufen Fachpraktiker für Lagerlogistik, Fachlagerist und Fachkraft für Lagerlogistik aus. Von Lingen aus werden die Außenstellen in Schapen, Holthausen, Spelle, Nordhorn oder Bramsche genauso beliefert wie der Hauptstandort in Lingen. Da bedarf es einer guten Logistik. Fachlageristen und Fachpraktiker arbeiten viel in der Kommissionierung, der Warenannahme und dementsprechend auch der Warenkontrolle. Die Fachkraft für Lagerlogistik beschäftigt sich zusätzlich mit Themen wie der Entsorgungstechnik und den Eckdaten des Transports. Es sind viel Planung und Kommunikation notwendig, um Frachtpapiere auszufüllen, korrekte Lagerkennziffern zu ermitteln und die Abteilungen zur richtigen Zeit mit der richtigen Ware zu versorgen. „Der Lagerbereich hat den Abteilungen und Mitarbeitenden im Christophorus-Werk viel Struktur in der Warenbeschaffung gegeben“, so Riedel. Allen Auszubildenden wird das Angebot gemacht, einen Staplerschein zu erlangen. „Wir bieten das für die Teilnehmenden im Lagerbereich immer an, weil dieser Schein wichtig für sie ist, damit sie später Flurförderzeuge in den Betrieben bedienen dürfen. Das gehört zur Ausbildung dazu.“, erklärt Riedel. „Bei uns gibt es für die Auszubildenden wirklich gute Möglichkeiten!“



Jessica Koch mit einem Auszubildenden im Kramerladen.

Freude am Kontakt zu Menschen im Bereich Verkauf sehr wichtig

Dennis Anlauf und Jessica Koch sind im Bereich Verkauf tätig und bilden angehende Fachpraktiker im Verkauf, Verkäufer und Kaufleute im Einzelhandel aus. Fachpraktiker im Verkauf ist eine theoriereduzierte Ausbildung, bei den anderen beiden Ausbildungszweigen handelt es sich um Vollausbildungen. „Die Jugendlichen arbeiten in unserem Kramerladen ausgebildet, da erhalten sie Einblick in alle Punkte, die im Ausbildungsrahmenplan stehen. Der Kramerladen kann von jedem besucht werden. Das schult den Kontakt zum Kunden“, erläutert Anlauf. Er selbst liebt an seinem Beruf am meisten die Abwechslung und das Unvorhersehbare. „Man weiß nicht, was einen erwartet. Jeder Kunde ist anders und man weiß vorher nicht, welche Kunden kommen und wie man ihnen weiterhelfen kann. Darauf muss man Lust haben! Außerdem sagt man immer, dass man eine gute Tat am Tag tun soll. Ich glaube, Verkäufer schaffen ein paar mehr gute Taten. Diesen Einsatz zu wollen ist das Allerwichtigste. Darüber hinaus mag ich Zahlen und das ist für den Verkauf auch ganz wichtig.“ Dass auch in diesem Bereich gute Arbeit geleistet wird, wurde beispielsweise durch die beiden Auszubildenden deutlich, die sich im vergangenen Jahr auf Grund ihrer guten Prüfungsergebnisse auf Weiterbildungsstipendien bewarben, und sie auch bekamen (wir berichteten). „Das macht einen als Ausbilder natürlich auch stolz und man freut sich mit den Jugendlichen, die einem ja über die Jahre auch ans Herz wachsen“, freut sich Jessica Koch über die tollen Leistungen. 🍷

Hannah Schülting (Sozialdienst WH Darne), Christiane Weßling und Rüdiger Kollenberg (beide Arbeit nach Maß)

Von der Klientin zur Kollegin

Josephine Grasler ist 21 Jahre alt. Bis zum Juli 2021 besuchte sie eine Förderschule und wechselte zum 1. September 2021 in den Berufsbildungsbereich (BBB) des Christophorus-Werkes. Im Verlauf dieser Maßnahme entstand der Wunsch, mit älteren Menschen zu arbeiten. Ihr Integrationsbegleiter Heiko Daalman unterstützte sie auf dem Weg zu ihrem Ziel, welcher sie schließlich zum Außenarbeitsplatz in der Seniorentagesstätte (STS) der Wohnanlage Darne (WAD) führte.

Schon nach kurzer Zeit im Bildungsbereich (BBB) war für Josephine klar, dass sie nicht in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) arbeiten möchte. Um diesen Wunsch zu ermöglichen, wurde Heiko Daalman als Integrationsbegleiter vom Fachdienst Arbeit nach Maß (AnM) hinzugezogen.

In einem Gespräch berichteten Heiko Dalmann und Josephine Grasler über ihre Zusammenarbeit und Josephines Findungsprozess ins Berufsleben.

"Ich wurde im Dezember 2021 Integrationsbegleiter von Josephine. In Zeiten Corona-bedingter Maßnahmen, erzählte sie von ihrem Wunsch, außerhalb der Werkstatt zu arbeiten. Schnell wurde klar, dass sie in der Betreuung von Menschen tätig werden wollte. Es folgten Praktika, unter anderem in der Vorseniorengruppe der WfbM. Dadurch wurde letztendlich der Weg zu ihrem jetzigen Arbeitsplatz geebnet.

Im Laufe der Zusammenarbeit mit Josephine wurde innerhalb des BBB's deutlich, dass bedarfsgerechte Qualifizierungen fehlen. Es entstanden die Präsenzwochen. Hier bekommen die BBB Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in Themen, wie z. B. Grundkompetenzen, Praktika, Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit weiter zu qualifizieren."

Nach 27 Monaten im BBB erfolgte der nahtlose Übergang zum Außenarbeitsplatz über den Fachdienst Arbeit nach Maß. Seitdem ist die Integrationsbegleiterin Rieke Lockhorn für Josephine zuständig.

Die Seniorentagesstätte der Wohnanlage Darne bietet aktuell 24 Menschen mit Behinderungen im Rentenalter einen alternativen zweiten Lebensraum zur WfbM. Durch unterschiedliche Beschäftigungs- und Förderangebote bleibt eine Tagesstruktur so auch mit dem Eintritt ins Rentenalter an allen Werktagen erhalten.

„Ich wollte einfach nicht in der Werkstatt arbeiten, ich wusste ich möchte einen Außenarbeitsplatz haben.“, erklärt Josephine. „Ich habe mehrere Praktika gemacht, aber die Seniorentagesstätte im Wohnheim hat mir am besten gefallen. Als klar war, dass ich in der STS übernommen werde, habe ich mich richtig gefreut. Vernünftige Arbeit war mir immer schon sehr wichtig, das war eines



Josephine Grasler bei ihrer Arbeit in der Seniorentagesstätte der Wohnanlage Darne.

meiner großen Ziele." Stolz erklärt sie ihre täglichen Aufgaben: „Am Morgen bereite ich erst einmal die Gruppe vor, kümmere mich um die Wäsche, lüfte die Räume und koche Kaffee. Dann besprechen wir im Team was an dem Tag alles anliegt und nehmen dann die Leute in Empfang, die aus den Gruppen zu uns kommen. Den Tag über begleiten wir verschiedene Spieleangebote und reichen den Bewohnern Kaffee und Mittagessen an. Nach dem Essen begleite ich die Bewohner zur Toilette und unterstütze sie dabei. Ich überlege mir selbst Angebote für die Bewohner. Nächste Woche möchte ich mit meiner Gruppe zusammen einen Kuchen backen!"



Josephine Grasler im Kollegenkreis (v.r.): Marianne Schulte, Ruth Berentelg (Mitarbeiter STS), Josephine Grasler, Heiko Daalman und Rieke Lockhorn (AnM, letztere die aktuelle Integrationsbegleitung).

Auch die Kolleginnen sind froh, dass Josephine im Team dabei ist: „Josi ist eine Mitarbeiterin und für uns eine große Entlastung und Hilfe.“ Eine Mitarbeiterin erzählt, dass Josephine im letzten Jahr auch auf ihrem 60. Geburtstag dabei war. „Josephine gehört zum Team! Sie macht gute Arbeit und ist auch von den Bewohnern gut angenommen worden. Nach einer Einarbeitung, zum Beispiel bei der Bedienung eines Lifters, ist sie in der Lage sicher und selbstständig damit zu arbeiten.“

Der Austausch mit der Integrationsbegleiterin klappt auch sehr gut. Die Platzierung auf Außenarbeitsplätzen innerhalb der Einrichtung ist eine tolle Möglichkeit für die Betreuten, aber auch für das Kollegium. Wir sind sicher, dass auch andere Bereiche von einem Außenarbeitsplatz bei ihnen profitieren könnten.“

Auf die Frage an Josephine ob sie abschließend noch etwas sagen möchte, lächelt sie: „Arbeit kann auch Spaß machen – wenn man es richtig anstellt!“ 🍷



Teilhabe am Arbeits-Leben

Das Christophorus-Werk setzt sich für Menschen mit Behinderung ein.

Damit sie überall teilhaben können. Auch am Arbeits-Leben.

Dafür gibt es im Christophorus-Werk viele Angebote.

Zum Beispiel: Den **Berufs-Bildungs-Bereich**

von der Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Und: Den Fach-Dienst **Arbeit nach Maß**.



Die Erfolgs-Geschichte von Josephine Grasler

Josephine Grasler ist 21 Jahre alt.

Bei manchen Sachen braucht sie Unterstützung.

Deshalb war sie als Kind und Jugendliche auf einer Förder-Schule.

Jetzt ist sie eine junge Frau und möchte in einem Beruf arbeiten.

Im **September 2021** ist sie zum Christophorus-Werk gekommen.

Dort hat sie **über 2 Jahre** im **Berufs-Bildungs-Bereich** viel gelernt.

Zum Beispiel: über Arbeits-Schutz.

Und sie hat ausprobiert, was sie gerne machen möchte und was sie gut kann.

Sie hat zum Beispiel die Arbeit in der Senioren-Tages-Stätte

vom Christophorus-Werk kennen-gelernt.

Und sie hat ausprobiert, wie ihr die Arbeit mit älteren Menschen gefällt.

Zum Beispiel: Wie es ist, älteren Menschen im Alltag zu helfen.

Josephine Grasler hat herausgefunden:

Sie möchte gerne mit älteren Menschen arbeiten.

Und: Nicht in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Ein Mitarbeiter vom Fach-Dienst **Arbeit nach Maß** hat ihr geholfen.

Damit sie einen Außen-Arbeits-Platz bekommen kann.

Es hat geklappt: Josephine Grasler arbeitet jetzt in der **Senioren-Tages-Stätte**.

Im Moment werden dort **24 Menschen mit Behinderung** betreut.

Josephine Grasler ist froh, hier einen Außen-Arbeits-Platz zu haben.

Josephine erzählt von ihrer Arbeit:

Am Morgen bereite ich einige Sachen für den Tag vor. Dazu gehört:

Wäsche waschen. Räume lüften. Kaffee kochen.



Dann bespreche ich mit meinen Kollegen,
was an dem Tag alles erledigt werden muss.

Dann begrüße ich alle Leute,
die in die Senioren-Tages-Stätte kommen.

Es gibt viele Spiele und andere Beschäftigungs-Angebote.

Und: Die Senioren bekommen Kaffee und Mittag-Essen.

Ich helfe ihnen zum Beispiel:

Wenn sie auf die Toilette gehen müssen.

Und: Ich denke mir aus, was wir zusammen machen können.

Nächste Woche möchte ich mit allen einen Kuchen backen.

Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß.

Josephine Grasler ist bei den Senioren inzwischen bekannt und beliebt.

Auch die Kollegen und Kolleginnen von Josephine Grasler freuen sich,
dass sie von Josephine Grasler unterstützt werden.

Sie sagen: Josephine Grasler macht gute Arbeit. Sie gehört jetzt zum Team.

So funktioniert Teilhabe am Arbeits-Leben.

Einen **Außen-Arbeits-Platz** zu haben, bedeutet:

Man ist bei der Werkstatt für Menschen mit Behinderung angestellt.

Aber: Man arbeitet nicht direkt in der Werkstatt, sondern in einem Betrieb.

Trotzdem bekommt man die gleiche Hilfe und hat den gleichen Schutz.

Und: Man kann zu jeder Zeit wieder in die Werkstatt wechseln.

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Feierstunde der Dienstjubilare

10, 25, 30 oder gar 45 Jahre – so lange haben sowohl Beschäftigte in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung als auch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Christophorus-Werk gearbeitet.

Traditionell werden alle Mitarbeitenden, die seit 25 Jahren das Christophorus-Werk ihren Arbeitgeber nennen, zu einem Frühstück von der Geschäftsführung und der Mitarbeitervertretung eingeladen. Georg Kruse und Stefan Kerk (ganz links) gratulierten beim letztjährigen Frühstück im November gemeinsam mit Björn Peitzmann von der MAV (ganz links) herzlich und dankten für die langjährige Loyalität gegenüber ihrem Arbeitgeber. 🍷



Unsere Dienstjubilare „25 Jahre Christophorus-Werk“ in 2023: Christa Lüttel (Ambulantbetreutes Wohnen), Anne Lambers (Wohnheim Darne), Marion Jannink (Wohnheim Darne), Jutta Meyersieck (Hauswirtschaft), Birgit Jansen (Wohnheim Darne) und Jörg Rohde (Wohnheim Lingen). Ramona Münker (Mosaik-Schule) fehlte leider an diesem Tag.

Petra Mahn auf der „Wall of Fame“ der IHK

Petra Mahn ist 61 Jahre alt, wohnt in Lingen/Bramsche und arbeitet seit 2012 als Ausbilderin im Berufsbildungswerk. Im Jahr 2002 begann sie bei ihrem vorherigen Arbeitgeber Media Markt Lingen als Büroleiterin und Ausbilderin und hier begann auch ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Prüferin bei der IHK.

„Seit 2004 bin ich ehrenamtlich als Prüferin für die Industrie- und Handelskammer Emsland/ Grafschaft Bentheim (IHK) im Einsatz. Mit Übernahme der Verantwortung für die Auszubildenden als Ausbilderin im damaligen Betrieb ergab sich für mich der Wunsch und die Notwendigkeit, diese Aufgabe bestmöglich auszufüllen und die Auszubildenden erfolgreich durch die Ausbildung zu führen. Die Einladung der IHK Osnabrück für die erste Hospitation bei einer Abschlussprüfung der Bürokaufleute nahm ich gerne an.

Schnell wurde ich selber Prüferin. Ich fand es spannend, über den Tellerrand hinaus zu schauen, mich mit den anderen Prüfern auszutauschen, Netzwerke zu knüpfen und das Prüfungswesen mit zu gestalten. Von Anfang an hatte ich Freude daran, am Erfolg der Prüflinge teilzuhaben und an ihrem großen Tag dabei zu sein.

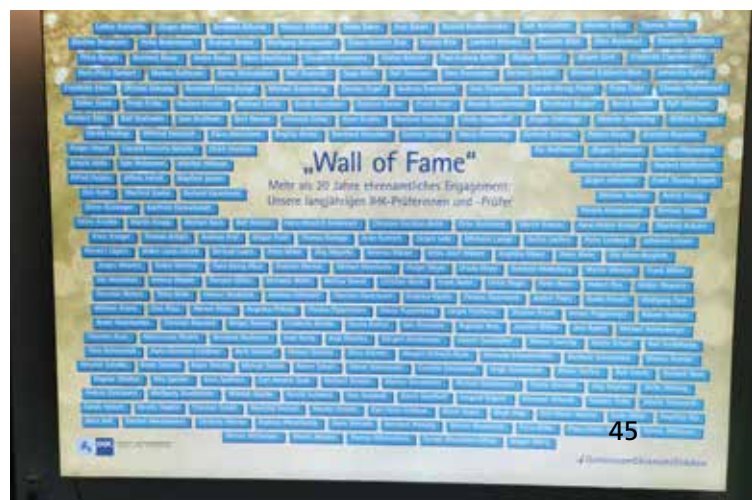
Ich finde es noch immer spannend, dass ich junge Menschen auf diese Weise bei einem der wichtigsten Schritte ihres Berufslebens begleiten darf. Jede bestandene Prüfung ist auch für mich ein Grund zur Freude. Ist es doch für die Absolventen Lohn für ihre Ausdauer und ihren Fleiß. Der erste erreichte Meilenstein und gleichzeitig der Übergang in einen neuen Lebensabschnitt.

Es gab auch immer wieder Zeiten, in denen das Ehrenamt mich gefordert hat. So wurden zum Beispiel vor einigen Jahren die Büroberufe neu geordnet. Es änderte sich nicht nur die Berufsbezeichnung in „Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement“, sondern auch die Prüfungsordnung, die Prüfungen und die Ausbildungsrahmenpläne wurden an die neuen Anforderungen angepasst. Das erfordert Arbeitseinsatz und Zeitmanagement. Beides habe ich gerne eingebracht.

Alle, die darüber nachdenken sich ehrenamtlich bei der IHK zu engagieren oder Mitglied eines Prüfungsausschusses zu werden, kann ich nur ermutigen es zu tun. Fach- und Handlungskompetenz, eine berufliche Tätigkeit im Bereich des Prüfungsberufes, Eigenverantwortlichkeit, Urteilsvermögen und Empathie sind die besten Voraussetzungen für ein gutes Gelingen. Mit unserem Einsatz helfen wir, die Qualität der Berufsausbildung zu sichern. Dafür bekommen wir das gute Gefühl, gesellschaftlich etwas zu bewirken und fachlich stets auf dem neusten Stand zu sein.

Dass die IHK mich namentlich in Ihre „Wall of Fame“ aufnimmt und sich damit für mein Engagement bedankt, freut mich. Ich empfinde es als Wertschätzung.“ 🍷

Petra Mahn mit einem Auszubildenden in ihrem Büro.



Erst Praktikant, jetzt Geselle

„Hier bin ich richtig!“ – Daniel Weniger, Absolvent des Berufsbildungswerkes Lingen und Fachpraktiker für Metallbau, fühlt sich bei der Firma emsmetall gut aufgehoben.

Der klassische Bildungsweg „Schule – Ausbildung – Arbeit“ lässt inzwischen einige Variationen und Abzweigungen zu. „Und das ist gut so“, findet Daniel Weniger, ein junger Mann im Emsland mit Autismus-Spektrum-Störung. „Jeder Mensch ist anders, lernt anders und braucht unterschiedliche Unterstützung. Doch wenn man am Ende sein Ziel erreicht und glücklich ist, in dem was man macht und wo man es macht, dann ist doch alles gut“, findet der gebürtige Grevener, der nun als Geselle bei emsmetall GmbH & Co. KG in Emsbüren fest angestellt ist.

Spezialisiert auf Auszubildende mit besonderen Qualifikationen

Daniel Weniger hat seine Ausbildung als Fachpraktiker für Metallbau beim Berufsbildungswerk (BBW) absolviert. Das BBW Lingen hat sich auf die berufliche Ersteingliederung junger Menschen mit Lernbeeinträchtigungen, psychischen oder sozialen Beeinträchtigungen (z. B. Autismus-Spektrum-Störung oder ADHS) spezialisiert. Daniel ist einer von 350 jungen Menschen in der Berufsvorbereitung oder beruflichen Erstausbildung. Mehr als 30 unterschiedliche Ausbildungsberufe können sie hier erlernen. Ihm hat besonders die Flexibilität an der Ausbildung im BBW gefallen. „Hier wird geschaut, was kann ich, was will ich und wie erreiche ich mein Ziel?“, beschreibt Daniel Weniger die Herangehensweise. Durch eine kontinuierliche Reflektion der eigenen Situation kann die Ausbildung situationsbedingt flexibel gestaltet werden.

Die verzahnte Ausbildung – Praxis im Betrieb

„Mein Ausbilder hat erkannt, dass ich selbstständig genug bin und eine verzahnte Ausbildung im Betrieb machen kann“, erklärt Daniel Weniger. „Das heißt, ich habe meinen praktischen Anteil nicht nur in den Werkstätten im BBW gemacht, sondern bei einem Betrieb in der freien Wirtschaft.“ Daniel Weniger hat seine Praxisphasen bei der Firma emsmetall absolviert. Das Metallbauunternehmen in Emsbüren arbeitet seit dem Jahr 2019 eng mit dem Christophorus-Werk zusammen. Bereits sechzehn Auszubildende aus dem Bereich Metall waren hier während eines Praktikums oder einer verzahnten Ausbildung

beschäftigt, mit Daniel wurde nun der zweite Absolvent aus dem BBW Lingen bei emsmetall fest angestellt. „Mein Praktikum wurde immer wieder verlängert, bis ich schließlich meine theoretische Prüfung absolviert habe“, so Daniel Weniger. „Alles war sehr flexibel. Der Druck war nicht zu groß. Gerade das hat mir sehr gefallen.“ Die praktische Prüfung im Jahr 2022 hat Daniel mit Bravour bestanden – 93 Prozent, Note sehr gut! Für Markus Greskamp, Geschäftsführer der Firma emsmetall stand fest, wenn Daniel Weniger seine praktische Prüfung besteht, wird er direkt übernommen. Gesagt getan: „Mein Wunsch ist erfüllt worden. Ich wurde fest übernommen, ohne Bewerbungen schreiben zu müssen. Nach meiner Abschlussprüfung hatte ich noch ein Gespräch bei emsmetall und da war der Arbeitsvertrag schon unterschrieben,“ beschreibt Daniel Weniger seinen beruflichen Werdegang.

Arbeit nach Maß als fester Ansprechpartner für alle Beteiligten

Der Fachdienst Arbeit nach Maß des Christophorus-Werkes bildet die Brücke zwischen der Arbeitswelt und den unterschiedlichen Bereichen des Sozialunternehmens, zu der auch die berufliche Ausbildung im BBW gehört. Markus Greskamp, Geschäftsführer der Firma emsmetall erklärt: „Wir sind froh, dass wir 2019 den Weg der betrieblichen Inklusion mit Arbeit nach Maß als festem Ansprechpartner eingeschlagen haben. Es ist eine sehr konstruktive und fruchtbare Zusammenarbeit, in der sich Arbeit nach Maß um die Belange der Auszubildenden, der Eltern und des Unternehmens kümmert.“ Der Fachdienst unterstützt bei Fragen wie: Wie komme ich ohne Führerschein zur Arbeit? Wo werde ich wohnen? Was muss ich im Betrieb anziehen? Was müssen wir als Unternehmen bereitstellen? Was sollten meine Mitarbeitenden im Umgang mit einer Person mit einer Beeinträchtigung wissen?

„In Vorbereitung auf den beruflichen Arbeitsalltag merkt man, dass eine frühzeitige Klärung dieser Punkte die nötige Sicherheit gibt, um am Ende der Ausbildung auch erfolgreich am Arbeitsleben teilhaben zu können“, so Markus Greskamp. „Plätze für eine betriebliche Inklusion finden sich in jedem Unternehmen“, ist sich der Geschäftsführer von emsmetall sicher. „Arbeit nach Maß unterstützt dabei in allen Bereichen der Organisation.“



Inzwischen ist der Daniel Weniger (vorne links im Bild) zum festen Ansprechpartner für junge Auszubildende aus dem Berufsbildungswerk geworden. Er weist sie sicher in die verschiedenen Handlungsschritte für Montagearbeiten ein.



Seine Kollegen Hendrik Büttel, Thomas Over, Christian Dietrich und Ahmet Karagöz unterstützen und fördern Daniel Weniger. Auch sie haben durch die Kooperation mit Arbeit nach Maß viel über Inklusion dazu gelernt.

Routineaufgaben geben Sicherheit

Am liebsten arbeitet Daniel an den Vorbaugruppen oder beim Flammrichten. „Da bin ich in meinem Bereich, habe meine eigenen Routinen, weiß wie lange die Arbeiten dauern. Das mag ich.“ Darüber hinaus arbeitet der Fachpraktiker für Metallbau an der Drehbank, bei der Montagevorbereitung für die Ausleger oder schneidet verschiedene Gewinde in Metallbauteile inklusive Bohrung der Löcher. Er ist glücklich, dass er als gelernter Bürokaufmann vor sechs Jahren ins Handwerk wechselte. Es macht Spaß und der Job ist sicher. Diesen Entschluss hat er nicht bereut. Gebürtig aus Greven, fühlt sich der junge Mann in Emsbüren inzwischen sehr wohl: „Das, was ich in meiner Ausbildung gelernt habe, kann ich in meinem Job alles gebrauchen und sogar weiterentwickeln.“ Auch von seinen Kollegen bekommt er viel Unterstützung: „Ahmet und Christian in der Produktion oder Thomas und Hendrik in der Technik sind da, wenn ich mal eine Frage habe. Dann helfen sie mir. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Inklusion vorantreiben

„Als Unternehmen müssen wir den einzelnen Menschen sehen, seine Fähigkeiten und unterschiedlichen Hintergründe wahrnehmen und geeignete Arbeitsbedingungen schaffen“, beschreibt Markus Greskamp sein Ziel in der betrieblichen Inklusion. „Es ist eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.“ In der Tat hat Daniel Weniger einen Job gefunden, der zu ihm passt, mit einem Arbeitgeber, der ihn so respektiert, wie er ist. Das Unternehmen emsmetall kann auf der anderen Seite in Zeiten des Fachkräftemangels einen gut ausgebildeten Facharbeiter übernehmen und das gesamte Team kann seine Sozialkompetenz um wertvolle Erkenntnisse erweitern. Das Metallbauunternehmen ist sich sicher: Die Kooperation mit Arbeit nach Maß ist wertvoll für alle Beteiligten. „Wir werden unsere Bemühungen in Sachen betriebliche Inklusion weiter forcieren“, so Geschäftsführer Markus Greskamp und plädiert, dass sich noch viele weitere Unternehmen diesem Ziel verschreiben sollten. „Inklusion treibt uns voran.“ 🍷





Arbeit im Kiosk in der Werkstatt

In der Werkstatt für Menschen mit Behinderung gibt es einen **Kiosk**.

Ein Kiosk ist ein **kleines Geschäft**.

Zum Beispiel für: Essen, Getränke, Zeitungen.

Im Kiosk in der Werkstatt werden **hauptsächlich Süßigkeiten** verkauft.

Mit viel Spaß bei der Arbeit

Inga Möller und Kai Zahle sind **Werkstatt-Beschäftigte**.

Sie arbeiten **schon über 2 Jahre** im Kiosk von der Werkstatt.



Sie arbeiten dort freiwillig. Immer an 1 bis 2 Tagen in der Woche.

Für die Arbeit haben sie einen **Einsatz-Plan**.

In dem Plan steht genau drin, wer an welchem Tag Dienst im Kiosk hat.

Bei ihrer Arbeit im Kiosk haben sie schon **viel über den Verkauf gelernt**.

Zum Beispiel: Sie haben gelernt, wie man Wechsel-Geld heraus-gibt.

Und wie man das Geld in der Kasse sortiert.

Und: Sie prüfen, welche Ware neu bestellt werden muss.

Die neu gelieferte Ware räumen sie dann in die Regale ein.

Das sieht man auf diesem Foto:



Inga Möller und Kai Zahle arbeiten nicht allein im Kiosk.

Sie arbeiten zusammen mit Auszubildenden aus dem Berufs-Bildungs-Werk.

Denn: Auch die Auszubildenden lernen dabei, wie der Verkauf funktioniert.

Und: Sie unterstützen Inga Möller und Kai Zahle bei der Arbeit.

Der Kiosk ist von **Montag bis Donnerstag** geöffnet.

Von **11:30 Uhr bis 13:30 Uhr**.

Aber: An manchen Tagen bleibt der Kiosk geschlossen.

Denn: Es gibt zu wenig Personal. Zum Beispiel:

Wenn Auszubildende aus dem Berufs-Bildungs-Werk Prüfungen haben.

Dann können sie Inga Möller und Kai Zahle nicht unterstützen.

Zurzeit unterstützen Nico Tiegel und Melina Widemann die beiden. Sie machen eine **Berufs-Vorbereitung** im Berufs-Bildungs-Werk. Zusammen verkaufen sie die Süßigkeiten an Werkstatt-Beschäftigte. Das sieht man hier auf dem Foto:



Wenn Inga Möller und Kai Zahle Fragen haben, können sie sich im **Büro vom Kramerladen** melden. Zum Beispiel: Wenn sie Fragen zum Einsatz-Plan haben. Oder: Wenn sie über Urlaubs-Zeiten sprechen wollen.

Für Inga Möller und Kai Zahle ist klar:

Sie wollen gern noch weiter im Kiosk arbeiten.



Ehrung der Jahrgangsbesten in der Aus- und Fortbildung im Februar diesen Jahres in Hannover bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.



Kammerdirektor Dr. Bernd von Garmissen, Kammerpräsident Gerhard Schwetje, Hannes Pohl und Agrarministerin Miriam Staudte.

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Hannes Pohl als Jahrgangsbester ausgezeichnet

30 zumeist junge Frauen und Männer kamen im Februar in Hannover zusammen, um vor rund 100 Gästen von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) für ihre herausragenden Leistungen geehrt zu werden. Vom Berufsbildungswerk konnte sich Hannes Pohl als Jahrgangsbester im Ausbildungsberuf „Werker im Gartenbau Fachrichtung Baumschule“ feiern lassen.

Zu dieser für ihn besonderen Veranstaltung war Hannes Pohl gemeinsam mit Hermann Ahuis als Abteilungsleiter des Ausbildungsbereichs Agrar und Handwerk im Berufsbildungswerk angereist, um die Urkunde für seine hervorragende Leistung aus den Händen von Agrarministerin Miriam Staudte, Kammerpräsident Gerhard Schwetje und Kammerdirektor Dr. Bernd von Garmissen entgegen zu nehmen. Zusätzlich zu ihrer Urkunde erhielten alle Jahrgangsbesten einen Bildungsgutschein im Wert von 250 Euro. Damit haben die jungen Fachleute die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten mit Veranstaltungen aus dem Weiterbildungsprogramm der LWK noch weiter zu verbessern.

„Herzlichen Glückwunsch Ihnen allen – ich freue mich mit Ihnen über Ihre hervorragenden Leistungen und Ihren persönlichen Erfolg“, gratulierte Kammerpräsident Schwetje den Jahrgangsbesten in Berufen wie etwa Landwirtin, Gärtner, Forstwirtin, Pflanzentechnologe, Milchtechnologin und Hauswirtschafter. Gut ausgebildete Fachkräfte in der Landwirtschaft, im Gartenbau, der Forstwirtschaft, in der Hauswirtschaft und anderen verwandten Bereichen seien unabdingbar für ein starkes Niedersachsen, machte anschließend Ministerin Miriam Staudte klar. „Die Jahrgangsbesten haben Spitzenleistungen erbracht, das zeugt von hoher Motivation und Engagement und spricht für die Qualität der Aus- und Fortbildung – die Ehrung heute soll auch bewusst machen, wie wichtig die ‚grünen Berufe‘ für unsere Zukunft sind.“

Hannes Pohl hatte zuvor eine dreijährige Ausbildung bei Matthias Brümmer im Agrarbereich des Berufsbildungswerkes durchlaufen und im Rahmen dieser Ausbildung bei Vor dem Brocke Gartenbau in Lingen, bei Wilhelm Buten Baumschulen und Gartengestaltung GmbH in Geeste, bei der Baumschule Kewel in Springe und bei Georg Franz – Gartenbaubetrieb in Wennigsen seine Praktika absolviert. Der aus Vechta stammende junge Mann hat direkt nach Ausbildungsende einen Job in einem Garten- und Landschaftsbaubetrieb im Großraum Hannover angetreten und ist dort bereits mit Begeisterung als Vorarbeiter im Einsatz. 🍷

Vom Berufsbildungswerk zum Meisterbrief

Der Karriereweg von Samantha Götz ist eine Erfolgsgeschichte und soll nun auch anderen Mut machen, an ihre eigenen Stärken zu glauben. Die 28-Jährige hat im Berufsbildungswerk ihre Ausbildung zur Fachlageristin im Jahr 2019 mit „sehr gut“ bestanden und hält nun sogar den Abschluss zur geprüften Logistikmeisterin in der Hand. Dass sie mal einen Meistertitel haben würde, hätte Samantha Götz vor ihrer Zeit im Christophorus-Werk nie zu träumen gewagt.

Immer drangeblieben – nie aufgegeben

Die Ausbildung im Christophorus-Werk begann für Samantha Götz im Jahr 2017. Der Weg führte sie hier her, da sie eine Borderline-Persönlichkeitsstörung hat und unter Depressionen leidet. In einem regulären Betrieb eine Ausbildung zu machen, kam für sie durch ihr Krankheitsbild nicht infrage. Aber trotz aller Hindernisse schloss sie mit der Unterstützung des Christophorus-Werkes die Ausbildung zur Fachlageristin im Jahr 2019 mit „sehr gut“ als Jahrgangsbeste ab. Doch das war nicht das Ende ihrer Laufbahn, sondern erst der Anfang. Denn schon während dieser Zeit arbeitete sie über eine verzahnte Ausbildung mit Berufsbildungswerken (VAmB) bei der Firma ROSEN. Die Firma übernahm Samantha Götz nach ihrer ersten Qualifikation als Auszubildende und so erhielt sie dort im Jahr 2020 das Zeugnis zur Fachkraft für Lagerlogistik. Seitdem arbeitet sie in einem großen Logistikunternehmen und hat Anfang 2024 den Abschluss als geprüfte Logistikmeisterin erworben. Nun will Samantha Götz anderen Mut machen, immer dranzubleiben und nicht aufzugeben: „Jeder hat sein Päckchen zu tragen. Aber man kann es schaffen.“

Lernen an die eigenen Fähigkeiten zu glauben

Samantha Götz erinnert sich an ihre Selbstzweifel, die zu Beginn immer wieder kamen. „Oft hatte ich das Gefühl, dass ich nicht weiß, wie ich das alles hinkriegen soll. Und ich hatte auch manchmal den Gedanken: Ich schmeiße alles hin!“ Aber sie hat nach und nach gelernt, an ihre eigenen Fähigkeiten zu glauben. Geholfen dabei, hat ihr auch Lotta Schulze, die Psychologin am Berufsbildungswerk ist. „Samantha hat sehr intensiv an sich gearbeitet. Sie kam regelmäßig bei mir vorbei, um ihre Probleme aufzuarbeiten. Sie war bereit, sich zu öffnen und hat erkannt, dass Verdrängung längerfristig nicht zum Erfolg führt.“ Das hat Samantha Götz mittlerweile verinnerlicht. Sie blickt nun positiv in die Zukunft und ist stolz auf das, was sie geschafft hat: „Wenn man etwas wirklich will, kann man viel erreichen. Ich habe mich auf den Arsch gesetzt und viel gelernt.“ Auch der Zuspruch von den Ausbilderinnen und Ausbildern hat ihr Kraft gegeben: „Die Ausbildung im Christophorus-Werk hat mir echt geholfen. Nicht nur bei den technischen Sachen, sondern auch psychisch hat das was mit mir gemacht“, betont Samantha Götz. „Mir wurde oft gesagt: Du schaffst



Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)

Die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) richtet sich an junge Menschen mit einem besonderen Förderbedarf. Die Vermittlung erfolgt über die Agentur für Arbeit. Während der Maßnahme im Berufsbildungswerk können die Teilnehmenden Grundkenntnisse in mehreren Berufsfeldern erlernen und ihre persönlichen Fähigkeiten ermitteln. In einem ersten Schritt werden durch eine Eignungsanalyse die beruflichen Kompetenzen, sowie Mathe- und Deutsch-Kenntnisse der Teilnehmenden festgestellt. Für einige Wochen können die Teilnehmenden dann zwei bis drei Berufsfelder kennenlernen. Gemeinsam mit den geschulten Fachkräften des Berufsbildungswerkes entscheiden sich die Teilnehmenden für ein Berufsfeld, das sie vertiefen möchten. Praktische Phasen wechseln sich mit dem begleitenden Besuch einer kooperierenden Berufsschule ab. Die Dauer der Maßnahme beträgt in der Regel 12 Monate und umfasst mindestens ein betriebliches Praktikum.



Die Absolventin mit ihren ehemaligen Ausbildern (v.l.n.r.): Andre Riedel, Samantha Götz, Sabine Rüther (Integrationsbegleiterin) und Angelika Kuhl.

das!“ Sie hat über die Agentur für Arbeit zunächst die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (kurz: BvB) im Berufsbildungswerk durchlaufen und schwankte anfangs zwischen Tischler- und Logistik-Bereich. Sie entschied sich für die Logistik und machte nach der Basisqualifikation eine verzahnte Ausbildung (VAmB). In dieser Zeit wurde sie von der Integrationsbegleiterin Sabine Rüther vom Fachdienst Arbeit nach Maß betreut: „Samantha Götz wusste immer, was sie wollte, und konnte sich super mit den Themen auseinandersetzen. Es ist bewundernswert, dass sie nun sogar den Meisterbrief hat.“

Hilfe annehmen und sich trauen, Fragen zu stellen

Ende März 2024 hat sie dem Christophorus-Werk einen Besuch abgestattet und den Auszubildenden von ihrem Werdegang erzählt. Die wichtigste Botschaft, nimmt Ausbilder Andre Riedel vorweg: „Hilfe annehmen ist der erste Schritt.“ Das bestätigt Samantha Götz zu 100 Prozent und rät denen, die an einem ähnlichen Punkt stehen, wie sie selbst vor einigen Jahren: „Wenn ihr mal nicht weiterkommt, einfach fragen!“ Sie selbst hätte auch einige Zeit gebraucht, um Hilfe anzunehmen. „Ich habe lange gegen mich und andere gekämpft. Das war unnötig“, resümiert sie heute und bewertet die Zeit im Berufsbildungswerk rückblickend als eine gute und lehrreiche Zeit. „Das mag einem nicht immer so vorkommen, denn es ist auch harte Arbeit, aber dann muss man einfach die Zähne zusammenbeißen und weiter machen.“ Sie hat hier die Unterstützung bekommen, die sie gebraucht hat. „Ohne die Hilfe, wäre ich nicht da, wo ich heute stehe“, ist sich Samantha Götz sicher. Ausbilderin Angelika Kuhl findet: „Samantha Götz ist ein tolles Vorbild für andere.“ Das machte sich auch durch die interessierten Nachfragen der Auszubildenden an diesem Vormittag bemerkbar. 🍷



Verzahnte Ausbildung mit Berufsbildungswerken (VAmB)

Bei der sogenannten verzahnten Ausbildung mit Berufsbildungswerken (VAmB) handelt es sich um ein inklusives Ausbildungsmodell für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf im Rahmen ihrer Ausbildung im Berufsbildungswerk. Die Maßnahme soll den Teilnehmenden den Weg zum ersten Arbeitsmarkt ermöglichen. Die Teilnehmenden absolvieren ihre Praxisphasen über mindestens 6 Monate bis maximal 18 Monate in Betrieben. Betrieb und Berufsbildungswerk legen hierfür in einem Kooperationsvertrag die betrieblichen Phasen und Ausbildungsinhalte fest. Während der gesamten Ausbildung erhalten die Teilnehmenden Unterstützung von Fachkräften aus dem Berufsbildungswerk und vom Fachdienst Arbeit nach Maß, die sie auch an ihrem Arbeitsplatz im Betrieb begleiten. Der theoretische Teil findet im Berufsbildungswerk oder in kooperierenden Berufsschulen statt. Auch wenn die Ausbildung teilweise in einem Betrieb der freien Wirtschaft stattfindet, bleibt für die gesamte Dauer der VAmB-Maßnahme das Berufsbildungswerk formal der alleinige Ausbildungsbetrieb und übernimmt die Ausbildungsvergütung und die Sozialversicherung der Teilnehmenden. Die Maßnahme ermöglicht zu jeder Zeit den Übergang in eine reguläre betriebliche Ausbildung.

Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Inklusion in Lengerich

„Da arbeiten wo ich wohne, ohne täglich pendeln zu müssen“ – das ist der Wunsch vieler Menschen. Für Carmen Burrichter (22 Jahre) und Helmut Weltring (62 Jahre) aus der Gemeinde Lengerich im Emsland ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen. Sie arbeiten auf inklusiven Arbeitsplätzen im Unternehmen und Verein in ihrem Heimatort.



Traumjob im Büro

Carmen Burrichter ist 22 Jahre alt. Die selbstbewusste junge Frau aus Lengerich hat nach ihrer Schulzeit auf einer Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung einige Stationen zur beruflichen Orientierung durchlaufen. Ihr Wunsch war es schon immer im Büro zu arbeiten. „Auf Montagearbeiten in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung hatte ich keine Lust“, gibt sie zu. „Ich wollte schon immer ins Büro.“ Doch aufgrund ihrer Rechtschreibschwäche wurde ihr von verschiedenen Seiten nahegelegt, dass ein Bürojob keine Option für sie sei.

Doch Matthias Mähs, Integrationsbegleiter vom Fachdienst Arbeit nach Maß des Christophorus-Werkes, erkannte ihr Potential und Organisationstalent und fand den passenden Arbeitgeber für Carmen Burrichter: Ein Außenarbeitsplatz im Büro bei der Firma FOPPE & FOPPE in Lengerich. Anfang Dezember 2023 wurde der Kooperationsvertrag unterschrieben. Und die junge Frau hat all ihren damaligen Kritikern gezeigt: sie kann Büro. Seitdem arbeitet sie eng mit ihrer Kollegin Monika Maaßmann zusammen und betreut Adresslisten, plant deutschlandweit Touren für die Fahrer und führt Kundengespräche über das Telefon.

Auch die Geschäftsführerin des Familienbetriebs, Madeleine Foppe-Schlotthauer ist begeistert, wie versiert Carmen Burrichter nach gerade einmal sechs Monaten ihre Aufgaben erledigt. „Durch ihre Selbstständigkeit, Offenheit und ihren Ehrgeiz hat sich Carmen super eingearbeitet und ins Team integriert. Wir sind wirklich froh, dass wir ihr die Möglichkeit gegeben haben, sich zu beweisen. Sie ist ein großer Mehrwert für uns“, so Madeleine Foppe-Schlotthauer.



Für Carmen Burrichter, die körperlich eine kleine Mobilitätseinschränkung hat, ist der Arbeitsplatz in ihrer Heimatgemeinde ideal: „Ich kann jetzt selbstständig mit meinem Rad zur Arbeit fahren und bin nicht mehr auf einen Fahrdienst angewiesen“, so die junge Frau und fügt stolz hinzu: „Als ich hier im Dezember angefangen habe, wurde ich erst einmal von meiner Mutter gebracht, aber da hat es wirklich wie aus Eimern geregnet.“ Carmen Burrichter ist froh, dass sie diesen Schritt gewagt hat. „Matthias Mähs hat mir sehr geholfen, hat mich vorbereitet und mit mir Kundengespräche geübt. Und falls etwas sein sollte, könnte ich jederzeit zurück in die Werkstatt. Aber ich bin mir sicher, dass da nichts kommen wird“, schließt sie schmunzelnd ab.

Verein als „Inklusiver Betrieb“

Dass nicht nur Unternehmen und Betriebe Arbeitsplätze für Menschen mit einer Beeinträchtigung anbieten können, zeigt der SV Lengerich-Handrup. Der Sportverein beschäftigt seit März 2024 Helmut Weltring (62 Jahre aus Lengerich). Seit Jahrzehnten ist Helmut Weltring im und für den Verein aktiv, betreute lange die 1. Mannschaft und ist aktuell Betreuer der A-Jugend. Aus dem Ehrenamt wurde nun etwas Festes. Für einen Tag in der Woche ist er mit einem Außenarbeitsplatz beim Sportverein als Hausmeisterassistent beschäftigt. Er hält den Platz in Schuss, achtet auf Sauberkeit, „Helmut ist einfach die gute Seele des Vereins. Ohne ihn kann ich mir den SV Lengerich-Handrup gar nicht mehr vorstellen“, so Hubert Hockling, 1. Vorsitzender des Sportvereins.

Die anderen vier Tage in der Woche arbeitet Helmut Weltring weiterhin in seiner alten Gruppe in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung des Christophorus-Werkes. „Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit habe, diesen Außenarbeitsplatz auf Teilzeit auszuüben und weiterhin Teil der Werkstattgruppe sein zu können. Jetzt kann ich beide Welten genießen.“



Sozialraumorientierung – Dort Arbeiten wo die Menschen wohnen

Lengerich im Emsland ist eine Gemeinde mit knapp 3000 Einwohnern. Hier leben, wie in anderen benachbarten Gemeinden im Umkreis von Lingen auch, Klientinnen und Klienten des Christophorus-Werkes. Für viele stehen Fahrten vom Wohnort zum Betreuungsort, Schule oder dem Arbeitsplatz, zum Beispiel in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung auf der Tagesordnung. Zwanzig Kilometer pro Strecke kommen da schnell zusammen. Im ländlichen Raum bedeutet dies: Viel Lebenszeit, die täglich in einem Fahrzeug verbracht wird. Eine Inklusion vor Ort findet nicht statt. Das Christophorus-Werk hat diese Problematik erkannt und verfolgt bereits seit einigen Jahren das Ziel der Sozialraumorientierung. Das heißt, das Christophorus-Werk will mit seinen Angeboten vor Ort präsent sein und Arbeitsplätze für Menschen mit Unterstützungsbedarf in den Heimatgemeinden anbieten können. Um das zu realisieren, braucht es die Unterstützung vor Ort – von den Gemeinden, den Betrieben und Vereinen.

So wie Matthias Mähs in Lengerich, arbeiten rund 7 Integrationsbegleiter vom Fachdienst Arbeit nach Maß des Christophorus-Werkes im Altkreis Lingen und Umgebung für eine inklusivere Arbeitswelt. Sie stehen sowohl Klientinnen und Klienten als auch kooperierenden Unternehmen und Vereinen als Ansprechpartner zur Verfügung, coachen und beraten. Für Menschen mit Behinderung ist „Arbeit nach

Maß“ eine Chance, wohnortnah neue berufliche Wege zu beschreiten und außerhalb des Christophorus-Werkes Fuß auf dem Arbeitsmarkt zu fassen. In Lengerich, Freren, Emsbüren und Spelle sind zudem Quartierbüros der großen sozialen Einrichtung entstanden, die für verschiedene Dienste wie Beratung und Therapie in den Gemeinden vor Ort genutzt werden können. 🍷

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Wer ist...? - Sebastian Vossel

Sebastian Vossel hat im vergangenen Jahr im Christophorus-Werk die Funktion des Bereichsleiters Wirtschaft und Administration übernommen. Der 34-Jährige gebürtige Lingener wohnt mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter in Schepsdorf. Nach vielen Jahren der Auswärtstätigkeit freut er sich, jetzt auch beruflich in Lingen heimisch zu werden. Für die Blitzlicht hat er ein paar Fragen zu seinem beruflichen Werdegang und seinen Zielen im Christophorus-Werk beantwortet.

Welchen beruflichen Werdegang (wichtigste Stationen) haben Sie bisher durchlaufen und welche Erfahrungen bringen Sie für die neue Position mit?

Nach dem Abitur habe ich zunächst Sozialmanagement im Bachelor studiert und anschließend meinen Master im Studiengang Management Consulting gemacht. Nach dem Abschluss meines Studiums habe ich sieben Jahre in der Unternehmensberatung mit Stationen in Münster und Köln gearbeitet. Während dieser Zeit lagen meine Beratungsschwerpunkte in der Organisations- und Managementberatung für Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens. Meine inhaltliche Arbeit war dabei insbesondere auf organisatorische, strategisch-konzeptionelle und leistungswirtschaftliche Fragestellungen in der Alten- und Behindertenhilfe konzentriert. Zuletzt war ich für den Caritasverband Rheine e.V. als Abteilungsleiter „Arbeit, Wohnen und Teilhabe“ tätig und habe die fachlichen Angebote der Eingliederungshilfe und der existenzsichernden Hilfen verantwortet.

Welche Herausforderungen sehen Sie in Ihrer neuen Position und wie planen Sie damit umzugehen?

Mit meinem Bereich verstehe ich mich als interner Dienstleister, der viele Schnittstellen und Bedarfe in alle fachlichen Bereiche hinein bedient. Dabei unterscheidet sich die inhaltliche Arbeit in den einzelnen Leistungsangeboten ebenso wie die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Refinanzierung. Die Arbeit in meinem Bereich kann daher nur funktionieren, wenn man die fachliche Arbeit, die Anforderungen und die Abläufe in den Leistungsangeboten kennt. Der Aufbau von internen und externen Netzwerken sowie der regelmäßige Austausch sind daher unverzichtbar, um diese Herausforderung zu meistern.



Gibt es in Ihrem neuen beruflichen Umfeld Themen, die Ihnen besonders am Herzen liegen?

Die Weiterentwicklung von Organisationen und die aktive Gestaltung von Veränderungen begleitet mich bereits mein gesamtes Berufsleben und bereitet mir viel Freude. Organisationen leben schließlich von Weiterentwicklung, sei es aus eigenem Antrieb oder als Reaktion auf äußere Anforderungen. Daher bleibt für mich dieses facettenreiche Thema auch im Christophorus-Werk ein wichtiges Anliegen.

Wie möchten Sie dazu beitragen, eine positive Unternehmenskultur zu fördern?

Eine positive Unternehmenskultur entsteht nicht automatisch, sondern erfordert Arbeit und gute Pflege. Ich möchte durch eine klare Haltung und eine gute Kommunikation dazu beitragen. Das heißt für mich konkret, dass man im Berufsalltag immer wieder genau hinschauen und das Gespräch suchen muss. Getreu dem Motto: Nur wer miteinander redet, redet nicht aneinander vorbei. 🗣️

Wer ist...? - Maik Schmelzpfenning

Maik Schmelzpfenning ist zum 1. Januar 2024 in die Fußstapfen von Frank Surmann getreten und hat den Bereich Berufliche Bildung und Arbeit (BBA) übernommen. Der gebürtige Lingener lebt mit seiner Frau in Holthausen-Biene und engagiert sich privat sehr für Nachhaltigkeit. Er ist Mitbegründer des RepairCafé Lingen und fährt im Sommer gerne sein 40 Jahre altes Auto, das er größtenteils alleine in Stand hält. Ansonsten interessiert er sich für alles Handwerkliche als Ausgleich zur Büroarbeit und atmet an Wochenenden auch gerne mal Großstadtluft. Auch er hat sich den Fragen der Blitzlicht-Redaktion gestellt.

Welchen beruflichen Werdegang (wichtigste Stationen) haben Sie bisher durchlaufen und welche Erfahrungen bringen Sie für die neue Position mit?

Ich bringe Erfahrungen in den Bereichen Betriebswirtschaft, Technik und Mitarbeiterführung mit. Mein technisches Wissen habe ich in den 90er Jahren im Rahmen eines Fertigungstechnikstudiums in Hamburg erworben. Den betriebswirtschaftlichen Teil habe ich dann zehn Jahre später in einem berufs begleitenden Studium zum Wirtschaftsingenieur an der Hochschule Osnabrück aufgesammelt, den ich dann einige Jahre später noch zu einem Abschluss als „Master of Business Administration“ [MBA] ausgebaut habe. So ausgestattet habe ich ca. 20 Jahre diverse Fertigungsstätten im In- und Ausland aufgebaut und für den Landkreis Emsland ein Netzwerk für Metall- und Maschinenbauunternehmen geleitet. Die letzten vier Jahre vor meinem Wechsel zum Christophorus-Werk habe ich für die Hochschule Emden/Leer das EU-Büro zur Beratung der Professoren bei internationalen Forschungsanträgen geleitet.

Welche Herausforderungen sehen Sie in Ihrer neuen Position und wie planen Sie damit umzugehen?

Meine aktuelle Herausforderung besteht in dem ständigen Wechsel zwischen den unterschiedlichen Verantwortlichkeiten, die der Bereich BBA mit sich bringt. Es umfasst zum einen das Berufsbildungswerk (BBW) samt Internat und die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen [BvB], wo wir in Summe 350 junge Menschen in über zehn Berufsfeldern ausbilden. Zum anderen die Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) inklusive des Berufsbildungsbereiches (BBB), wo wir an den verschiedenen Standorten für gut 550 Menschen verantwortlich sind. Die Herausforderung besteht darin, jeweils auf die individuellen Belange einzugehen und trotzdem Synergien zwischen ihnen zu nutzen. Dabei behilflich sind mir die Kollegen

von „Arbeit nach Maß“ (AnM), die ebenfalls in meinen Verantwortungsbereich fallen. Diese Fülle an Aufgaben sind nur als Team zu schaffen. Daher ist es meine Strategie, die Abteilungsleitenden und Mitarbeitenden in einem vertrauensvollen Klima zu befähigen, mehr Eigenverantwortung übernehmen zu können.

Gibt es in Ihrem neuen beruflichen Umfeld Themen, die Ihnen besonders am Herzen liegen?

Um hier mal kurz zu antworten: Die Menschen!

Wie möchten Sie dazu beitragen, eine positive Unternehmenskultur zu fördern?

Wie schon beim Umgang mit den Herausforderungen beschrieben, sehe ich den Schlüssel in einem vertrauensvollen Klima, in dem Jede und Jeder einen klaren Handlungsrahmen hat und befähigt ist, eigne positive Impulse einzubringen und stolz auf deren Wirkung zu sein. Auch eine gute Fehlerkultur ist in meinen Augen ganz wichtig, denn nur wer etwas macht, macht auch Fehler und kann daraus lernen. (Das ist übrigens das Schöne an der handwerklichen Arbeit im RepairCafé – denn da die Dinge ja schon kaputt sind, kann ich beim Reparieren nach Herzenslust aus Fehlern lernen). 🍷



Geblitzt!

Wie lange arbeiten Sie schon im Christophorus-Werk Lingen?

Ich bin seit August 2014 im Christophorus-Werk tätig.

In welchem Bereich arbeiten Sie?

Ich arbeite im BBW Internat Wohnen, in der Außenwohngruppe Baccumer Mühle. Außerdem bin ich Mitglied in der Mitarbeitervertretung.

Was macht Ihre Arbeit interessant?

Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Wir arbeiten mit vielen verschiedenen Menschen und Persönlichkeiten zusammen. Dementsprechend viele verschiedene Herausforderungen erleben wir im Alltag.

Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

Ich möchte die Teilnehmenden sowohl fordern als auch fördern und ihnen Neues mit auf den Weg geben, ihnen zeigen welche Chancen und Perspektiven sie haben. Mir bereitet es Freude, Sie bei ihrer Entwicklung zu begleiten.

Was bedeuten für Sie christliche Werte?

Nächstenliebe! Respekt und Wertschätzung allen Mitmenschen gegenüber.

Welche Fähigkeiten in einem sozialen Beruf sind für Sie wertvoll?

Empathie, Zuhören können, Unterstützen, Veränderung zulassen, Einlassen auf Individualität, Lernen und sich selber weiter Entwickeln wollen.

Was wünschen Sie sich von der Sozialpolitik?

Bessere Bezahlung und dadurch höhere Absicherung in sozialen und pflegerischen Berufen. Eine Rente mit der man angemessen leben kann.



Lena Schneke

Was bedeutet für Sie Glück?

Glück ist für mich Einstellungssache. Es bedeutet nicht, das Beste von allem zu haben, sondern das Beste aus allem zu machen. Glück ist für mich positives Denken.

Was ist Ihr größtes Talent?

Flexibilität – schnelles Einlassen auf neue Situationen. Ich bin kommunikativ und gehe offen auf Menschen zu.

Welche Fähigkeiten möchten Sie besitzen?

Gedankenlesen – Aber auch nur, wenn man das selber an- und ausschalten kann.
Zeitreisen – Liebe Menschen noch mal wieder treffen.

Haben Sie ein Lebensmotto?

„Denken müssen wir ja sowieso, warum dann nicht gleich positiv?“ – Albert Einstein

Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten?

Ich reise gerne. Ebenso spaziere ich gerne im Wald und treffe mich gerne mit Familie und Freunden. 🍷

Zoom!



Erika Richter

Wie lange arbeiten Sie schon im Betrieb?

In der Werkstatt bin ich seit Dezember 2021.

Was haben Sie vorher gemacht?

Vorher war ich im Berufsbildungsbereich (BBB) in den Bereichen Hauswirtschaft, Wäschepflege und Verpackungsarbeiten.

Welche Arbeiten machen Sie im Betrieb?

Als erstes belege ich morgens Schlemmerbrötchen und dann machen wir Salate für das Salatbuffet. Besonders gerne backe ich Kuchen, aber das machen wir nicht jeden Tag.

Was war für Sie wichtig bei der Auswahl des Betriebes?

Ich möchte Freude an der Arbeit haben und hier macht mir die Arbeit Spaß!


Was macht Ihnen am meisten Spaß?

Wie gesagt, ich backe sehr gerne Kuchen. Und in den Pausen tanze ich gerne, höre Musik, schau etwas auf meinem Handy oder zocke auf der Nintendo Switch.

Was ist das Schönste im Betrieb?

Das Grillen mit den Kollegen vom HTD und insgesamt der Kontakt zu den Kollegen. Auch die Einladungen zu privaten Veranstaltungen finde ich gut, ich fühle mich gut integriert.

Was sagt ihre Gruppenleiterin?

Erika hat sich gut in die Gruppe integriert. Ich kann sie in allen Arbeitsbereichen der Küche flexibel und zuverlässig einsetzen. Bei Fragen unterstütze ich sie immer gerne. Später möchte Erika gerne auf einem Außenarbeitsplatz arbeiten. Sie hat bereits ein Praktikum in einem Altersheim in Spelle absolviert, möchte aber gerne noch andere Arbeitsplätze ausprobieren. Auch hier sind wir in Kontakt mit dem Sozialdienst und der Abteilung Arbeit nach Maß (AnM). 



Christophorus-Werk
Lingen e.V.

Erika Richter ist Beschäftigte in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) des Christophorus-Werkes und arbeitet dort in der Ausbildungsküche bei Sabine Gövert. Seit Sommer 2023 ist sie Mitglied des Redaktionsteams der Blitzlicht. Sie kommt gerne zu den Redaktionssitzungen und liest gerne die Artikel in Leichter Sprache Korrektur. Dabei freut sie sich darüber, dass sie eine der ersten ist, die die Artikel lesen können.



Arbeit nach Maß 

„Arbeit nach Maß“ qualifiziert Menschen mit Behinderung und vermittelt sie ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechend passgenau in den Arbeitsmarkt. „Arbeit nach Maß“ setzt bei der Berufsorientierung an, begleitet während der Ausbildung und gestaltet Übergänge von Werkstatt oder Berufsbildungswerk ins Unternehmen.

Jasmin Rollmann (Öffentlichkeitsarbeit – Angela Neumann PR)

375 Jahre Westfälischer Frieden – ein Info-Heft in Leichter Sprache

Unter dem Titel „Frieden für alle“ ist unter Mitwirkung des Christophorus-Werkes ein Info-Heft über den Westfälischen Frieden in Leichter Sprache entstanden. Herausgeber ist das Diözesanmuseum Osnabrück. Das Heft richtet sich an alle Interessierten und insbesondere an Menschen mit Lern- oder Leseschwierigkeiten oder auch an Menschen mit geringen Deutschkenntnissen.

Bereits die dritte Zusammenarbeit zwischen Diözesanmuseum und BES•SER verstehen

„Es gibt bisher nur wenig leichtverständliche Texte im Museumskontext. Da ist noch Luft nach oben“, meint Museumspädagogin Jessica Löscher. Nachdem das Diözesanmuseum in Zusammenarbeit mit dem Büro für Leichte Sprache, BES•SER *verstehen*, bereits einen Dom- und einen Museumsführer in Leichter Sprache herausgebracht hat, war es für Jessica Löscher der nächste logische Schritt, auch zu dem Jubiläumsjahr des Westfälischen Friedens Material in Leichter Sprache anzubieten. „Ein Museum hat immer auch einen Bildungsauftrag“, so Jessica Löscher. Dabei will sie niemanden ausschließen. Angebote für Menschen Behinderung oder mit Lern- und Leseschwierigkeiten zu schaffen, seien ein wichtiger Schritt hin zu mehr Inklusion. Daher war es ihr Anliegen, die Zielgruppe direkt einzubeziehen. „Das bedeutet, wir haben das Heft gemeinsam entwickelt. Acht Beschäftigte aus der Werkstatt des Christophorus-Werkes und zwei Personen vom Büro für Leichte Sprache haben mitgewirkt“, erläutert Angela Neumann, Leiterin von BES•SER *verstehen*.

Entstanden ist ein Heft mit 36 Seiten, in dem der Westfälische Frieden in Leichter Sprache erklärt wird. Ergänzt wird der Text durch historische Abbildungen und Illustrationen, die das Textverständnis erleichtern sollen. Die eigens zu dem Thema kreierten Zeichnungen stammen von Jasmin Rollmann, Mitarbeiterin der Agentur Angela Neumann PR.



Frieden als aktuelles Thema

„Der Westfälische Frieden ist ein Thema, das auch heute noch Relevanz hat – besonders in Zeiten wie diesen“, so Jessica Löscher. Aktuelle Konflikte wie der Ukraine-Krieg und die Ausschreitungen in Israel und Gaza sind in den Medien sehr präsent. Auch die Prüferinnen und Prüfer bewegen die Berichte und sie stellen sich die Frage, wie Frieden gelingen kann. Der Westfälische Frieden war ein Meilenstein für die damalige Zeit, denn mit ihm konnte der 30-jährige Krieg endlich ein Ende finden. Lange Verhandlungen in Münster und Osnabrück waren nötig und jeder musste bereit sein, Kompromisse einzugehen. So wurde im Friedensvertrag im Jahr 1648 schließlich festgehalten, dass die konfessionellen Unterschiede kein Grund für Krieg mehr sein durften. Dadurch war ein wesentlicher Streit, der Auslöser des jahrzehntelangen Krieges war, endlich beigelegt. Da die Stadt Osnabrück in den Friedensverhandlungen eine wichtige Rolle spielte und im Jahr 2023 „375 Jahre Westfälischer Frieden“ gefeiert wurde, hat sich das Diözesanmuseum in einer Sonderausstellung dem Thema Westfälischer Frieden gewidmet. Das Heft soll aber auch über das Jubiläumsjahr hinaus in Verwendung bleiben. „Der Westfälische Frieden wird bei jeder Führung thematisiert, deshalb ist das Info-Heft in Leichter Sprache eine wichtige Ergänzung zu den vorhandenen Materialien. Zudem geben die Texte in Leichter Sprache auch ganz unabhängig von der Ausstellung einen guten Überblick über die historischen Ereignisse.“

Barrieren für und zwischen Menschen abbauen und Bildung für alle bieten

Die acht teilnehmenden Werkstatt-Beschäftigten haben sich speziell für die Mitarbeit an diesem Thema entschieden. Jessica Löscher war mehrere Male in Lingen und hat mit allen Teilnehmenden intensiv diskutiert. Manch ein Begriff wurde bis ins Kleinste auseinandergenommen,

damit er für alle gut verständlich ist. Ein Beispiel ist das Wort „plündern“. Was bedeutet das eigentlich genau? Häuser werden durchsucht, abgebrannt, Sachen zerstört und gestohlen. Die Erklärung wurde durch eine entsprechende Zeichnung ergänzt. Auf diese Weise werden Barrieren für Menschen abgebaut, die sonst kaum oder wenig Zugang zu historischem Wissen haben. Aber in der Zusammenarbeit fand auch ein reger Austausch darüber statt, wie Barrieren zwischen Menschen abgebaut werden können. Wie kann ein friedliches Miteinander gelingen? Wie können wir untereinander Konflikte lösen? Die Werkstatt-Beschäftigten hatten viele Ideen, die als Zitate in das Heft eingeflossen sind.

Zum Abschluss des Projektes überreichte Jessica Löscher, in Anwesenheit des seinerzeit noch amtierenden Geschäftsführers Georg Kruse und des Werkstattleiters Udo Nospickel, den Teilnehmenden das fertige Info-Heft. Diese waren sichtlich stolz auf das Ergebnis. „Seitdem ich an diesem Heft mitgearbeitet habe, interessiere ich

mich mehr für Geschichte.“ So lautet das Fazit einer Teilnehmerin. „Wir haben viel dazugelernt und würden sofort wieder bei solch einem Projekt mitmachen“, waren sich die Teilnehmenden einig. „Die gemeinsame Arbeit war hochinteressant, bildend und bereichernd für alle Beteiligten“, so Angela Neumann. Und Georg Kruse betonte: „Der Zugang zu Bildung baut Barrieren ab. Regionale Geschichte sollte Teil der politischen Bildung sein.“ 🍷

Das Heft „Frieden für alle – der Westfälische Frieden in Leichter Sprache“ kann für 5 Euro im Museum erworben werden. Interessierte können sich aber auch an das Christophorus-Werk wenden:
Claudia Schmidt
claudia.schmidt@christophorus-werk.de
0591 9142-300



Ein besonderes Heft in Leichter Sprache

Zum Christophorus-Werk gehört das **Büro BES•SER verstehen**.

In dem Büro werden viele Texte in Leichter Sprache geschrieben.

Menschen mit Behinderung prüfen die Texte, ob alles gut zu verstehen ist.

Jetzt hat das Büro für Leichte Sprache ein **besonderes Heft** gemacht.

Werkstatt-Beschäftigte wurden gefragt, ob sie mit-helfen wollen.

Sie haben **von Anfang an bei dem Heft mit-gearbeitet**.

Das Heft ist über den **Westfälischen Frieden**.

Der Westfälische Frieden hat einen langen Krieg in Europa beendet.

Den Krieg nennt man: **30-jähriger Krieg**.

Das Jahr 2023 war ein besonderes Jahr für die Stadt Osnabrück:
Es war ein **Jubiläums-Jahr** vom Westfälischen Frieden.
Denn: Der Westfälische Frieden ist schon **375 Jahre** her.
Auch heute sollen sich Menschen **an den Westfälischen Frieden erinnern**.
Das **Diözesan-Museum** in Osnabrück hat eine **Ausstellung** dazu gemacht.
In dem Museum geht es um die Geschichte von **Christen in Osnabrück**.
Jessica Löscher arbeitet für das Museum. Sie ist **Museums-Pädagogin**.
Sie möchte, dass viele Menschen **verstehen, was im Museum zu sehen ist**.
Und: Mehr Menschen etwas über Geschichte erfahren.
Auch Menschen mit Behinderung.
Deshalb war es Jessica Löscher besonders wichtig,
dass Menschen mit Behinderung bei dem Heft mit-helfen.
Und: Dass Menschen mit Behinderung zu Wort kommen.
Deshalb gibt es in dem Heft **Zitate von den Werkstatt-Beschäftigten**.



© Angela von Brill/Diözesanmuseum Osnabrück

Auf dem Foto sieht man Jessica Löscher mit den Werkstatt-Beschäftigten.
Sie haben zusammen **viel über die Texte gesprochen**.
Aber auch über die **Abbildungen und Zeichnungen**.

Denn: Es gibt in dem Heft ganz **neue Zeichnungen**.

Die Zeichnungen helfen dabei, den Text zu verstehen.

Zum Beispiel: In dem Heft wird das Wort **plündern** verwendet.

Das ist ein schwieriges Wort. Darum gibt es diese Zeichnung:

Es gibt noch viel mehr solcher Zeichnungen im Heft.

Damit alle den Text besser verstehen können.

Die Zeichnungen hat Jasmin Rollmann gemacht.

Sie arbeitet für BES•SER *verstehen*.



Mit dem Heft können jetzt noch viel mehr Menschen

etwas über den Westfälischen Frieden lernen.

Die Museums-Pädagogin Jessica Löscher freut das sehr.

Auch die Werkstatt-Beschäftigten sind **begeistert von dem Heft**.

Und: Sie möchten gern wieder bei so einem Projekt mit-arbeiten.

Es wird **hoffentlich noch mehr solcher Projekte** geben.

Das sind die Menschen, die an dem Heft mit-gearbeitet haben:



Die Verdienstabrechnung verständlich erklärt

Werkstatt-Beschäftigte haben sich zusammen mit dem Büro für Leichte Sprache, BES•SER verstehen, und Lisa Book aus der Personalabteilung die WfbM-Verdienstabrechnung vorgenommen. Es ist eine Erklärung in Leichter Sprache entstanden.

Im Februar 2024 bekamen die Werkstatt-Beschäftigten des Christophorus-Werkes ihre monatliche Verdienstabrechnung in einem ungewöhnlich dicken Umschlag. Denn zu der Abrechnung gibt es nun eine ausführliche Erklärung in Leichter Sprache, damit alle ihre Verdienstabrechnung besser verstehen können. Denn die schriftliche Gehaltsabrechnung vom Arbeitgeber ist mit vielen rechtlich festgelegten Begrifflichkeiten gespickt und für viele Menschen nur schwer zu durchschauen. Die Abrechnung der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) ist sogar besonders kompliziert. Werkstattrat und Werkstattleitung wollen aber, dass alle Werkstatt-Beschäftigten ihre Abrechnung verstehen können. Darum hat BES•SER *verstehen* zusammen mit der Personalabteilung mit der Erklärung in Leichter Sprache etwas Licht ins Dunkel gebracht.

Ein Lexikon zum Nachschlagen

Die Erklärung in Leichter Sprache ist aufgebaut wie ein Lexikon. Die komplexen Begriffe aus der Verdienstabrechnung werden einzeln erklärt und das Abschnitt für Abschnitt. Denn die Abrechnung ist eine Tabelle mit vier verschiedenen Zeilenblöcken. In jedem Zeilenblock stehen mehrere Begriffe und in den Spalten dahinter die jeweilige Geldsumme. Schon für Otto Normalverbraucher ist die Abrechnung kein einfaches Dokument. Die Orientierung wird durch verschiedene Farben und eine Beispiel-Tabelle in DIN-A3-Format erleichtert. Für die Entwicklung der Erklärung fanden im Christophorus-Werk mehrere Prüfgruppentreffen statt. Das heißt, Werkstatt-Beschäftigte haben intensiv mitdiskutiert und viele Fragen gestellt. Zum Beispiel: Was bedeutet Gesamt-Brutto? Welche Steuer-Klassen



Die Prüfgruppe diskutiert mit Lisa Book über die Begriffe aus der Verdienstabrechnung.



Inga Möller, Ute Schüring, Helmut Völker, Lisa Book (Personalabteilung), Dirk Storm und Kristina Friedrich halten stolz die Übersetzung der Verdienstabrechnung in den Händen.

gibt es? Wie kann man Arbeitsförderungsgeld erklären? Die Prüfgruppen-Teilnehmer haben auch gesagt, welche Informationen für sie besonders wichtig sind. Auf diese Inhalte wurde sich konzentriert.

Nachdem alles in Leichter Sprache vorlag, gab es eine abschließende Prüfung. Mit dem Ergebnis sind alle Prüfgruppenmitglieder sehr zufrieden. Ute Schüring findet zum Beispiel: „Mit dieser Erklärung in Leichter Sprache können wir, aber auch unsere Angehörigen, die Abrechnung besser verstehen!“ Und Prüfgruppenmitglied Helmut Völker resümiert die gemeinsame Arbeit: „Es war toll mit jemandem von der Personalabteilung über die ganzen Begriffe zu sprechen. Da hat man noch einiges über die Abrechnung gelernt.“ Auch für Lisa Book aus der Personalabteilung war die Arbeit mit der Prüfgruppe spannend: „Es war lehrreich und interessant, mich mit den Werkstatt-Beschäftigten auf eine neue Art und Weise über die mir sehr vertrauten Begriffe auszutauschen.“ Als Ergebnis können nun auch alle anderen Werkstatt-Beschäftigten die Erklärung in Leichter Sprache nutzen und die schwierigen Begriffe nachschlagen, um ihre eigene Abrechnung besser zu verstehen.

Auch für Personal ein Werkzeug

Aber nicht nur die Werkstatt-Beschäftigten und deren Angehörige können von der Erklärung in Leichter Sprache profitieren. Werkstattdirektor Udo Nospickel ist sich sicher, dass sie auch in den Gesprächen zwischen Fachkräften und Beschäftigten ein wertvoller Leitfaden sein wird. Diese Gespräche seien besonders jetzt wichtig, da in den Werkstätten und der Politik über eine Reform des Entgelts für Menschen mit Behinderung diskutiert wird. Ziel bei all dem soll sein, die Einkommenssituation übersichtlicher und nachvollziehbarer zu machen, z. B. klarere Regeln für Geldleistungen aus der Grundsicherung und Erwerbsminderungsrente zu finden und ggf. auch die finanzielle Lage von Menschen mit Behinderung zu verbessern. „Die Erklärung in Leichter Sprache ist ein Einstieg, sich gemeinsam mit den Beschäftigten an der gesellschaftlichen Diskussion zur Entgeltreform zu beteiligen.“ 🍷



Verdienst-Abrechnung in Leichter Sprache

Beschäftigte in der **Werkstatt für Menschen mit Behinderung**

bekommen jeden Monat eine **Verdienst-Abrechnung**.

Die Verdienst-Abrechnung ist eine komplizierte Tabelle mit vielen schwierigen Wörtern und Zahlen.

In der Tabelle steht, wie viel Geld man für seine Arbeit bekommt.

Die **Personal-Abteilung** hat zusammen mit **BES'SER verstehen** eine **Erklärung in Leichter Sprache** gemacht.

Damit man die Verdienst-Abrechnung besser verstehen kann.

In der Erklärung werden alle schwierigen Wörter erklärt, die in der Verdienst-Abrechnung stehen.

Wie wurde die Verdienst-Abrechnung übersetzt?

Die Verdienst-Abrechnung hat **4 Abschnitte**.

Jetzt gibt es zu jedem Abschnitt eine **Erklärung in Leichter Sprache**.

Die Erklärung ist in jedem Abschnitt **mit einer Farbe markiert**.

Damit man sofort erkennt, welcher Abschnitt erklärt wird.

Zu der Erklärung gibt es auch noch eine **Beispiel-Tabelle**.

In der Beispiel-Tabelle stehen alle Wörter,

die in den verschiedenen Verdienst-Abrechnungen vorkommen können.

Das bedeutet: Nicht alle Wörter aus der Beispiel-Tabelle stehen in der eigenen Verdienst-Abrechnung.

Denn: Jeder Werkstatt-Beschäftigte

bekommt jeden Monat seine eigene Verdienst-Abrechnung.

Die Beispiel-Tabelle ist also eine **Orientierungs-Hilfe**.

Denn: In der Beispiel-Tabelle sind die Abschnitte auch mit Farben markiert.
So sieht man, an welcher Stelle welche Wörter in der eigenen Tabelle stehen.

Die eigene Abrechnung besser verstehen

Jetzt können die Beschäftigten in der Erklärung in Leichter Sprache die schwierigen **Wörter nachschlagen**.

Dadurch können sie die eigene Abrechnung besser verstehen.

Der Werkstatt-Leitung und dem Werkstatt-Rat ist das sehr wichtig.

Denn: Die Werkstatt-Beschäftigten können so noch besser **mit-reden**.

Das ist besonders jetzt gut. Denn jetzt sprechen die Politiker darüber:

Wie kann die Abrechnung für Werkstatt-Beschäftigte verbessert werden?

Der Werkstatt-Leiter Udo Nospickel sagt:

Die Erklärung in Leichter Sprache ist ein erster Schritt.

Damit Werkstatt-Beschäftigte besser verstehen,
welche Entscheidungen die Politiker treffen.

Die Beschäftigten finden die Erklärung in Leichter Sprache gut.

Ute Schüring sagt zum Beispiel:

Die Erklärung hilft nicht nur uns, sondern auch unseren Angehörigen.

Anugeef Mohan (BBW/Casemanagement)

Auszubildende vom BBW besuchen die Agritechnica

Im vergangenen Spätherbst hatten die Auszubildenden des Berufsbildungswerkes die besondere Gelegenheit, die Agritechnica zu besuchen – die weltweit größte Messe für Landtechnik.

Mit großer Vorfreude und Neugier machten sich die angehenden Fachkräfte mit Bussen auf den Weg, um die neuesten Innovationen und Entwicklungen in der Agrartechnikbranche zu erkunden. Organisiert wurde die Tagesfahrt von den Berufsbildenden Schulen Agrar und Soziales in Lingen. Der Besuch der Weltmesse wurde von dem emsländischen Unternehmen KRONE finanziert.

Die Agritechnica ist ein jährliches Highlight für Fachleute aus der Landwirtschaft und verwandten Branchen. Sie bietet eine Plattform für Unternehmen, um ihre neuesten Produkte, Technologien und Lösungen zu präsentieren. Für die Auszubildenden war es eine Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern, Einblicke in zukünftige Trends zu gewinnen und sich mit Fachleuten auszutauschen.

Die Vielfalt der Aussteller auf der Messe war beeindruckend. Von großen Marktführern bis hin zu innovativen Start-Ups präsentierten Unternehmen aus der ganzen Welt ihre Produkte und Dienstleistungen. Die Auszubildenden hatten die Möglichkeit, sich über Traktoren, Erntemaschinen und vieles mehr zu informieren.

Besonders faszinierend waren die Live-Demonstrationen und Vorführungen, die einen praktischen Einblick in die Funktionsweise der verschiedenen Geräte ermöglichten. Von autonom fahrenden Traktoren bis hin zu Drohnen zur Überwachung von Feldern gab es viele spannende Technologien zu sehen.



Der Besuch der Agritechnica war für die Auszubildenden ein abwechslungsreiches Erlebnis. Sie kehrten mit vielen Werbegeschenken, neuen Ideen und einem erweiterten Verständnis für die Zukunft der Landwirtschaftstechnik zurück. Diese Erfahrung wird ihnen zweifellos dabei helfen, ihre Ausbildung in der Landwirtschaft unter neuen Blickwinkeln zu betrachten.

Die Auszubildenden freuen sich jetzt schon, im November erneut den Weg nach Hannover anzutreten, um dann die Weltmesse für Tierhaltung und Tierzucht besuchen zu dürfen. 🍷

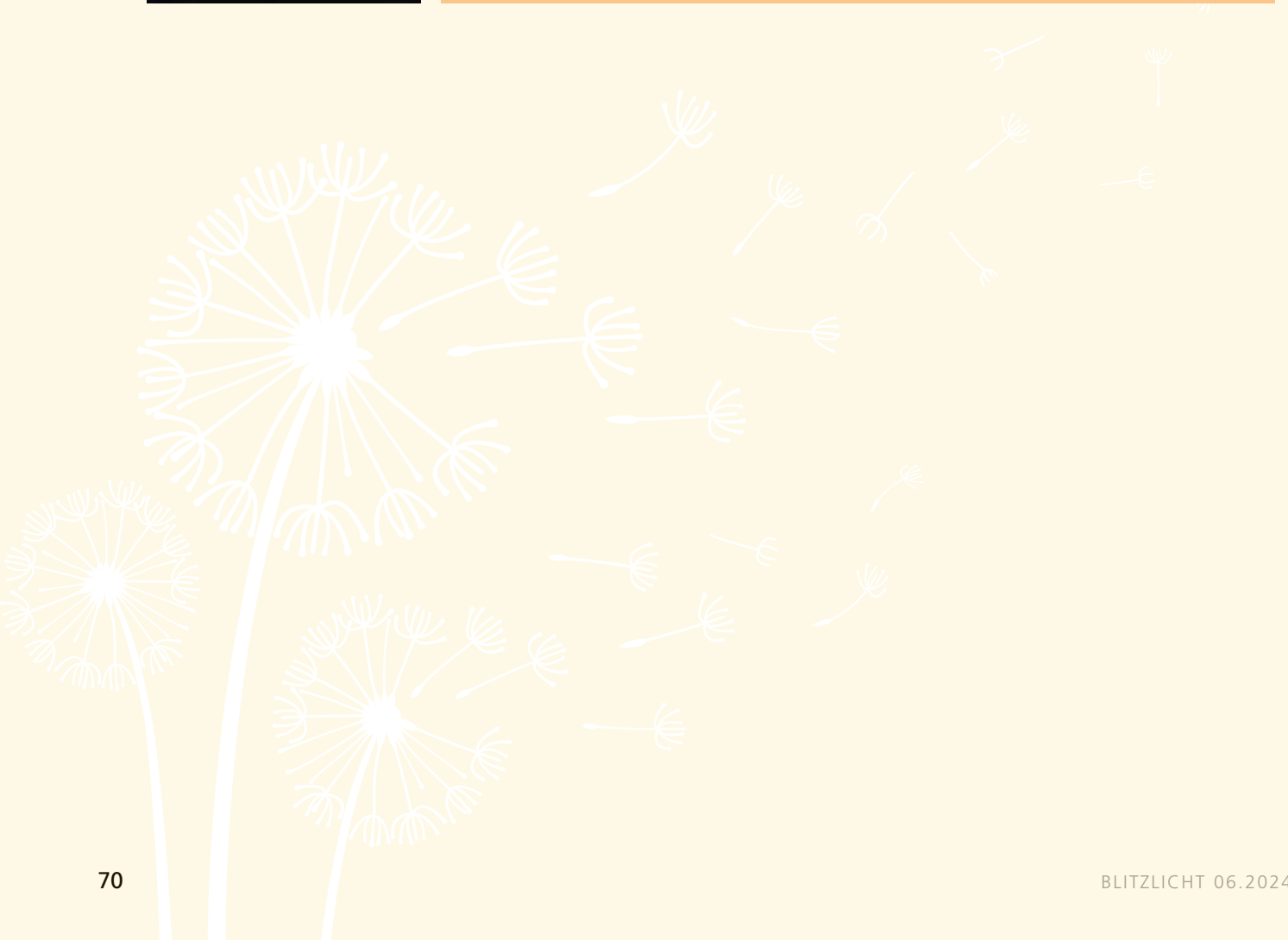


Die Auszubildenden Tim Decker, Leon zur Loye und Joel Cramer konnten auf der Agritechnica ein Foto mit dem Influencer Keno Veith (de schwatten Ostfrees Jung) ergattern.



WIR GEDENKEN

Karin Gosfeld-Kruthaup	† 11.11.2023	Mitarbeiterin Frühförderung und Entwicklungsberatung
Frank Segelke	† 23.11.2023	Wohnheim Schapen
Matthias Beerboom	† 12.12.2023	Werkstatt Hohenfeldstraße
Peter Krzencieße	† 19.12.2023	Wohnheim Darne
Devito Korth	† 10.01.2024	BBW Ausbildung
Meik Krämer	† 11.02.2024	Tagesförderstätte und Familienentlastender Dienst
Veronika Gawor	† 25.02.2024	Wohnheim Lingen
Hannah Drente	† 06.03.2024	Tagesförderstätte und Familienentlastender Dienst
Sandra Elsen	† 03.04.2024	Wohnheim Lingen



Termine

Jeden 1. Samstag im Monat von 14 bis 18 Uhr

Kreativer Nachmittag des Familienentlastenden Dienstes (FED)

Einmal im Monat dienstags von 18 bis 20 Uhr

Treff im Jugendzentrum Lingen, ein Angebot des FEDs für Jugendliche und junge Erwachsene
Nähere Infos im Freizeitheft des FEDs auf unserer Homepage

Juni 2024

Urlaubsfreizeit des FEDs nach Borkum

Mittwoch, 31. Juli 2024 bis Dienstag, 6. August 2024

Ferienfreizeit des FEDs nach Much

Freitag, 9. August 2024 von 17 bis 21 Uhr

Sommerparty des FEDs im Sinnesgarten

Donnerstag, 15. August 2024 von 11 bis 15 Uhr

Blutspenden in der Turnhalle des Berufsbildungswerkes

Sonnabend, 24. August 2024

Fahrt zur Gamescom als Angebot vom Internat des Berufsbildungswerkes und der Kinder- und Jugendhilfe

Freitag, 27. September 2024

Betriebsfest des Christophorus-Werkes

Sonntag, 6. Oktober 2024 – Sonnabend, 12. Oktober 2024

Reise nach Cuxhaven vom FED

Freitag, 6. Dezember 2024 – Sonntag, 8. Dezember 2024

Adventswochenende in Sögel mit dem FED

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in unserer Hauszeitschrift „Blitzlicht“ informieren wir Sie zweimal im Jahr über unsere Arbeit im Christophorus-Werk Lingen e.V. für die Inklusion von Menschen mit Behinderung – nah am Menschen, vielfältig und natürlich kostenlos.

Gemäß der Datenschutzgrundverordnung machen wir Sie darauf aufmerksam, dass Sie der Zusendung jederzeit widersprechen können. Wenn Sie das Heft also künftig nicht mehr erhalten möchten, bitten wir Sie darum, uns dies mitzuteilen. Wir werden Sie dann aus der Verteilerliste streichen. Mit der neuen Ausgabe wünschen wir Ihnen eine anregende und informative Lektüre.

Viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen,

Nadine John und Dr. Sabine Diepenbrock (Redaktionsleitung)

Tel.: 0591 9142-308

nadine.john@christophorus-werk.de

sabine.diepenbrock@christophorus-werk.de

Deine Erfolgsgeschichte im Christophorus-Werk



Praktikum



Ausbildung



Studium



Freiwilligendienst



Du willst herausfinden, ob Dir die Arbeit in einem Sozialunternehmen gefällt?
Egal, ob Praktikum, Ausbildung, Studium oder Freiwilligendienst –
bei uns kannst Du Dich ausprobieren und einen passenden Job finden.

